Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 88 (1943)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

88. Jahrgang No. 14
2. April 1943

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

Wichtige Neuerscheinung

Dr. Max Bräm (Basel)

Geschichte der deutschen Literatur

1. Teil: **Von den Anfängen bis nach der Reformation**
Zweite, durchgesehene Aufl. In Halblwd. 2.80

2. Teil: **Vom Barock bis und mit der Romantik**
Halbleinwand 5.25

3. Teil: **Vom Realismus bis zur Gegenwart**
Halbleinwand 4.40

Gesamtausgabe (alle 3 Teile in 1 Band)
Ganzleinen 13.50
auf diese Preise kommt die Eidg. W. U. Steuer

Die lang erwartete und dringend nötige Literaturgeschichte, **die vom Schweizerstandpunkt ausgeht und schweizerisches Schrifttum besonders berücksichtigt.**

Verlangen Sie Sonderprospekte oder Ansichtsexemplare durch Ihre Buchhandlung.

A. FRANCKE A.-G. VERLAG BERN

Präzisions-Reisszeuge in den verschiedensten Zusammenstellungen und Preislagen

Zu beziehen in den einschlägigen Fachgeschäften

MITTEILUNGEN DES SLV
SIEHE LETZTE SEITE DES HAUPTBLATTES

☛ ***Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen.***

Versammlungen

Affoltern. *Lehrerturnverein.* Dienstag, 6. April 1943, 18.15 Uhr, in der Turnhalle Affoltern: 5. Kursabend. Bitte pünktlich.

Baselland. *Lehrerturnverein.* Montag, 5. April 1943, 17.00 Uhr, Binningen: Männerturnen, Sportabzeichen! — Letzte Uebung im Schuljahr 1942/43. Alle werden erwartet!

Luzern. *Sektion des SLV.* Jahresversammlung, Palmmontag, den 19. April, 10.00 Uhr, Museggaula.

Franz. Grill-, Speise- und Café-Restaurant
Metropol
Zürich, Fraumünsterstr. 14, Leitung G. Gubser

Mitglieder des SLV, die Abonnenten der Zeitung sind, geniessen auf allen ihren Inseratafträgen 10% Rabatt

Vorteile in Preis und Qualität, Muster, Offerten, Beratung durch fachkundigen Vertreter für Sie absolut unverbindlich. Prompte Erledigung.
Schulhefte, Heftpapier, jede Lineatur, Bleistifte, Farbstifte, **Kreiden, Griffel, Tinten, Klebstoffe,** Maßstabartikel, **Schiefertafeln** usw., Spezialartikel.
ALPHA ZÜRICH G.m.b.H. Tel. 3 49 74
Badenerstr. 16/18. **Spezialgeschäft für Schulmaterialien.**

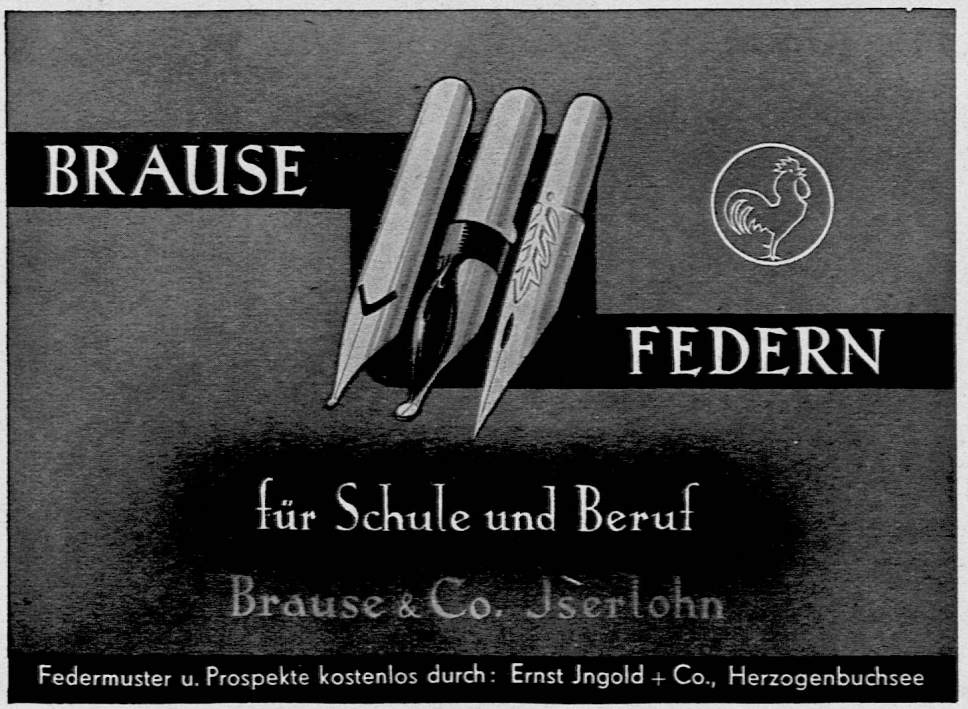
Elternverein
für Unterricht und Charakterbildung

Neue Schule Zürich

(Selbstkostengrundlage)

Primar- und Sekundarschule
Literar- und Realgymnasium
Oberrealschule und Handelsschule
(bis Matura)

Kleine Klassen, daher leichteres Lernen und Vorwärtskommen. **Sehr gründliche** Vorbereitung auf höhere Schulen und Maturität. Staatlicher Lehrplan. Politisch und konfessionell unabhängige, streng neutrale Schule. Ab April eigenes Schulhaus in Zürich 6 (Ottiker-Gut); jetzt Freiestraße 118, Zürich 7, **Telephon 28877.**



OPALO NAEF
Musiknotendruck
Riedt bei Erlen, Thg.
Telephon 5 31 94

Mundparfüm

oder Zahnpflegemittel? Ein wirklich reiner Mund braucht keinen Parfum, der, je stärker er wirkt, desto eher Entzündungen am Zahnfleisch hervorruft. Ultradent hat nur eine Aufgabe, die Zähne auf möglichst schonende Art, aber dafür um so gründlicher zu reinigen. Ultradent entwickelt durch seinen Gehalt an Lamepon ohne Seife oder Alkali einen üppigen, aber zarten Schaum, der in alle Zahnlücken eindringt und dort den angesetzten Schmutz auflöst und entfernt. Monatspackung 60 Rp., Originalpackung Fr. 1.75, in allen Fachgeschäften.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

2. APRIL 1943 88. JAHRGANG Nr. 14

Inhalt: Monolog — Erziehung — Der Konfirmand — Albumverse — Teuerungszulagen im Aargau — Appenzeller Bericht — Lohnbewegung — Kantonale Schulnachrichten: St. Gallen, Zürich — SLV — **Der Pädagogische Beobachter Nr. 5**

Monolog

Nach der Lektüre eines philosophischen Werkes.

Was aus all den Orgelpfeifen
wundersam an Tönen dringt,
ist doch e i n e s , ist ein Loblied,
das dem einen Schöpfer singt.

Sieh, Gewölbe, Schiff und Bogen
runden sich zum einen Dom,
Kniefall, Trost und Bittgebete
brausen als ein einzger Strom.

Wie die Wogen eines Meeres,
wie die Strahlen eines Lichts,
ist dein Lieben, Mensch, dein Leiden,
in dem grossen Tag ein Nichts!

Nur ein Nichts? Nicht auch ein Tönen?
Hoher Klang im Schöpferlied?
Widerhall des Werdewunders,
das ob Schneegebirgen zieht?

Oder doch die graue Perle,
die Erkenntnisschmerz entband?
Kleine Muschel, leise rauschend,
An des Weltenmeeres Rand!

Martin Schmid.

Erziehung[1]

Das Wort ist bekannt, dass Erziehung überall da geschehe, wo zwei Menschen sich gegenübertreten. Hier darf aber Erziehung sofort im Sinn *bewusster Beeinflussung* eines wachsenden durch einen erwachsenen Menschen genommen werden. Auch diese formale Umschreibung ist augenscheinlich noch ungenügend, unser Bedürfnis geht auf eine Aussage über die *Art der Beeinflussung*. Diejenige zum Verbrechertum schliessen wir zweifellos aus dem Erziehungsbegriff aus. Unter Erziehung verstehen wir landläufig und versteht auch der Theoretiker *Einwirkung im Lichte sittlicher Normen.*

Damit hört für den Praktiker die gemütliche Beschaulichkeit schon auf, wir sind unvermittelt auf dem Kampffeld der Entscheidungen. Täglich erleben wir im konkreten Einzelfall die Aufforderung zu weitherziger Auslegung dieser Auffassung über Erziehung. Wir wollen zur Wahrheitstreue führen, der geschäftstüchtige Vater erklärt Ehrlichkeit im Wirtschaftsleben für unmöglich. Wir wollen Hilfsbereitschaft anerziehen, die Eltern fordern im Interesse des Vorwärtskommens ihres Kindes Ausbildung zum kampftüchtigen Egoisten. Wir wollen den Zögling zum Jasagen zu seinen einmal vorhandenen Gaben leiten, die Verwandtschaft verlangt sein Hineinpressen in einen vorbestimmten Beruf und deshalb in eine vorbestimmte Schule. Wir wollen mithelfen, dass der junge Mensch *sein* Leben lebe, die zuerst für ihn Verantwortlichen dekretieren Abrichtung auf den Kodex ihrer Gesellschaftsschicht.

Zu diesen Spannungen auf dem Felde des Erziehungszieles kommen die unzähligen im Bereich der Mittel. Wir wollen den Faulen streng nehmen, die weiche Mutter wünscht Schonung ihres Lieblings während der ach so kurzen, goldenen Jugendzeit. Wir wollen den Gehemmten durch Ermunterung befreien, der ehrgeizige Vater hält die einst selbst erhaltenen Prügel auch beim Sohn für angemessen. Wir mühen uns um gerechte Zeugnisse, die Eltern fordern Gefälligkeitsbeurteilung um der Zukunftsaussichten der Tochter willen. Wir wollen zu selbstbejahter innerer Disziplin erziehen, ungeduldige Behörden beurteilen uns nach äusserer.

Aber das ist nicht alles, ist nur ein Anfang. Zu all diesen Hemmnissen unseres erzieherischen Bemühens von aussen treten noch die Widerstände im Innern des werdenden Menschen, das Nichtwollen des Gesollten, die Auslieferung der Herrschaft an die Triebe und das Einschläfern der regelnden Kräfte, und wenn es so weit ist, das Nichtmehrkönnen des Gesollten.

Noch nicht genug: neben der Umwelt und der Innenwelt des Zöglings muss ein oft unbemerkter Hemmschuh für die Erziehung genannt werden, die Problematik und Unbereinigtheit in mir, dem Erzieher!

Und zu all dem die Zeitnot. Wie wenig Wochenstunden entfallen auf eine Klasse, wie wenig Minuten auf einen Schüler, und wieviel Zeit haben wir anderem als der Erziehung zu geben, ethisch neutralem Unterricht, ja dem Papierkrieg der Verwaltungsgeschäfte!

Unmöglich, diese Forderung sittlicher Erziehung in der Schule, praktisch in vielfacher Hinsicht unmöglich! Und ja auch theoretisch unmöglich, unaufhebbar die Antinomie von Ideal und Wirklichkeit!

Was bleibt uns? *Resignation*, Ablehnung der Erziehungsverantwortung, vielleicht sogar zynische, oder dann der Sprung aus der Realität in einen schönen *Idealismus*. Doch meldet sich auf beiden Wegen die in uns eingebaute unangenehme Signalvorrichtung. Unser Gewissen zeigt uns den Fluchtcharakter der beiden Auswege auf. Und wenn wir die Vorrichtung dauernd abstellen, rächt sie sich durch eine akute oder schleichende Nervengeschichte.

Der Blick auf die beiden Abwege führt nicht vom Thema weg. Die Flucht in einen schwungvollen oder krampfhaften Idealismus braucht uns nur kurz zu beschäftigen. Seine Philosophie: Der Mensch ist gut! und seine lebensfremde Atmosphäre werden heute

[1] Als Auftakt zum Jahresanfang hat uns unsere Lehrerzeitung eine Besinnung über das Verhältnis von Unterricht zu Erziehung aus der Feder von Herrn Redaktor Dr. Simmen beschert. Seine bedauernde Bemerkung, wie wenig der Schulpraktiker sich über pädagogische Grundfragen besinne, gibt einem derselben Mut zum Weiterverfolgen des Themas. Dabei ist sein Ziel wirklich Rechenschaft über sein Tun und nicht eine akademische Abhandlung.

vom Volk nicht mehr ernst genommen und nur widerwillig geduldet. Der andere Fluchtweg in die Resignation ist aktueller. Er kann sich mit Sachlichkeit tarnen: «Erziehung ist Angelegenheit des Elternhauses; der Schule mit ihren so begrenzten Möglichkeiten bleibt die Sphäre des Unterrichtes.» Dabei geht der Bildungsmaterialist so weit, seine Aufgabe mit dem Beibringen von praktisch nützlichem Wissen und Können als gelöst anzusehen. Der Bildungsverpflichtete findet in theoretischer Beschäftigung mit dem Wahren, Schönen, vielleicht dem Guten, Erhabenen ein festliches Gegengewicht zu jener Alltagsarbeit. Und mancher von diesen lässt auch noch Erziehung in der Schule im Sinn von erziehender Wirkung der Schularbeit selber gelten.

Hier setzt unser Gewissen mit Verstandesgründen ein: schon der Lehrer des rein Praktischen muss Bereitschaft des Schülers zur Aufnahme voraussetzen, wieviel mehr der, der zum Forschen nach Erkenntnis, zum Suchen des Schönen, zum Erfahren des Religiösen führen will! Heute verbietet sich uns Praktikern die stillschweigende Voraussetzung, dass der Schüler als von Natur aus Interessierter und vom Elternhaus schon Erzogener diese Aufnahmebereitschaft mitbringe. Und anderseits haben wir den Glauben, dass Arbeitszwang zur Arbeitsfreude führe, als zu optimistisch durchschaut.

Unser Gewissen hat noch stärkere Argumente. Schon das Lehren des Nutzwissens und -könnens ist unverantwortlich ohne das Einprägen des rechten Gebrauchs dieser zweischneidigen Waffe, wie schlimm ist erst das Einführen ins reine Wahrheitsforschen oder ins ästhetische Verhalten ohne das Mit-Geben des Verpflichtungsbewusstseins gegenüber dem erkannten Wahren und Schönen! Wie böse ist das Wissen um das Gute ohne das Tun, wie sündhaft die Schau des Erhabenen ohne Gehorsam!

Nein, Entlassung aus der durchgängigen Erziehungsaufgabe und Erziehernot und Entkommen auf ein erziehungsfreies Unterrichtsfeld ist so wenig rechtmässig wie ein idealistisches Ausweichen vor der harten Realität.

Versuchen wir aber den Ausweichenden wirklich gerecht zu werden, so hören wir eine ganz ernst zu nehmende Begründung: das *Streben* des Menschen *nach Einheit*. Nur gelangen wir durch solch unreale Vereinfachung nicht zur ersehnten Einheit in unserer Erziehungsarbeit. Doch wir haben die innere Gewissheit, dass sie ist, einmal gefunden werden kann und weiter gesucht werden muss, hier wie sonst im Leben. In uns lebt ein Ur-Bewusstsein letzter Einung von Ideal und Wirklichkeit, letztlichem Entsprechen von Maßstab und Gegebenheit. Wohl ahnen wir die Unermesslichkeit des Weges; aber wir ahnen gleichermassen die Lebenswichtigkeit der nächsten Schritte: Anerkennung der Gespaltenheit, Ernstnehmen beider Pole, nun Durchhalten der Spannung, *Durchleiden des Widerspruchs*. Und wir erleben im konkreten Fall das Wunder der Lösung, das Wunder des Einswerdens von bisher Getrenntem, unerklärliche Verwandlung von Polarität in Einheit ganz im Kleinen, sei es bei der Arbeit an der Sache, sei es in der Beziehung zu einem Menschen. Wohl das beste Bild für dieses Wunder ist das Werk des Künstlers. Dessen Wesen ist, dass aus Teilen Ganzheit geworden.

Von hier aus ist nur ein Schritt zur Erkenntnis, dass der Sinn unseres ganzen Lebens in dieser Verwirklichung der Einheit aus aller Zertrennung liegt, dass unsere Lebensaufgabe die Ueberwindung der Feindschaft zwischen mir und dem Aussen, vorab zwischen mir und dem Nächsten, zwischen mir und *den* Nächsten und — so weiss mein Glaube — zuallermeist zwischen mir und dem Höchsten ist. Zuallermeist: denn diese letzte Bindung bedingt die andern.

Aber wenn so jeder Mensch an dieser unserer Menschheits-Gesamtaufgabe teilhat, wenn dies der *Inhalt unserer sittlichen Normen* ist, dann ist auch unser Erziehungsziel klar: dem Zögling zum Sehen, Bejahen und Erfüllen seines Anteils an der Aufgabe zu helfen, die stets *Einheits-Verwirklichung* bedeutet.

Diese Schau des Erziehungszieles öffnet den Ausblick auf den *Weg*. Moralische Belehrung erreicht das Ziel nicht. Das Wort wirkt, zur Unzeit geredet, abstossend, zur rechten Zeit gesprochen hat es die Wirkung des Ausrufzeichens — voranstehen muss das Vorbild, das Vorleben, das *Vor-Leiden des Erziehers*. Nicht in Heldentaten, die gibt es nicht, sondern in den scheinbaren Belanglosigkeiten seines Menschenalltages. Da liegen die Einbruchstellen für das Reich des Seinsollenden in das Feld des Seienden. Das ist die wichtigste Vorbereitung des Erziehers auf die Schularbeit, dieses Bereinigen seines Alltagslebens durch unentwegtes Aushalten der Spannungen bis zu ihrer Auflösung in die polumspannende Einheit.

So geübt, geht er die Schulprobleme an mit ihren auseinanderstrebenden Tendenzen. Auch da ist all sein Bemühen Synthese des Vielerlei. Er lässt beim Erfüllen von unterrichtlichen Lehrplanforderungen nicht aus dem Auge, dass jeder Unterricht den Schüler für seine Lebensaufgabe ausrüsten muss. Er vergisst anderseits, wenn das Moralfach Sittenlehre drankommt, nicht, sie in den weiten Rahmen unseres Welt- und Lebensganzen einzubetten. Wenn ihm der grobe Scheidungsversuch begegnet, Unterricht gehe auf Dinge, Erziehung auf Menschen, so sieht er dieselbe Aufgabe Dingen und Menschen gegenüber: Schaffung von *Beziehung*, Sichhineinleben und Sichbelebenlassen, Durchdringen und Durchdrungensein.

Wem es wesentlich um Einheit zu tun ist, der kann erst recht das Auseinanderklaffen von Nutzunterricht und Bildung nicht zulassen. Er sucht Beziehung zu *allen* Dingen zu vermitteln, er möchte vertraut machen sowohl mit dem naheliegenden wie mit dem durch Vorfahren und Mitmenschen erschlossenen Reichtum der Welt und des Lebens. Ueberhaupt: wo hört das Nützliche auf und fängt reine Erkenntnis an? Kann nicht einer über seinem Primarschulwissen das Staunen lernen und ein Akademiker aller Ehrfurcht bar bleiben?

So möchte der Erzieher mit einheitlichem Wirken *den Willen zur Einheit beim Zögling erwirken*. Mit den Reifenden unterlässt er beileibe nicht saubere analytische Arbeit, aber eingedenk der Verarmung seiner eigenen Reifungszeit in einer nur sezierenden Epoche hat bei ihm stets die Zusammenschau das letzte Wort. Dass diese nicht Zeitverlust, sondern Gewinn ist, sei nur im Vorbeiweg bezeugt.

Aber dieses dauernde Vorleben des Einens darf nicht nur im Aufbau selbst, sondern dazu in der Ueberwindung der Widerstände manifest werden, denen Erziehung begegnet.

Gegen den *Widerstand des Zöglings* hatte man und empfiehlt man die Peitsche, und dazwischen galt das Zuckerbrot. Man bändigte vielleicht mit der einen

und köderte ein Stück weit mit dem andern. Erziehung war es nicht. Wenn es doch Erzogene gab, so wegen unbewussten wirklichen Erziehungsfaktoren dahinter. Nein, Erziehung im Sinne des Bereitmachens zur Annahme der eigenen Lebensaufgabe setzt Freiheit zur Entscheidung voraus, und weder Gewalt noch Verwöhnung machen frei. Den widerstrebenden Zögling macht nur frei, was das widerstrebende Ich im Erzieher heilte, das Durchhalten, und bereit dazu wird er nur durch mein Mithalten, durch *mein Ineinssetzen mit ihm.* Dagegen hat der normale Jugendliche am Ende keine Waffe, aber für seinen inneren Befreiungskampf ist diese Leidensgemeinschaft mit dem Aelteren *die* Waffe.

Auch gegen den *Widerstand der Eltern* ist kein anderes Kraut gewachsen. Ueber ihn hinweggehen vergrössert den Abstand zwischen Haus und Schule zum Schaden von beiden *und* dem Zögling. Uns ihm zu beugen muss oft unser Erziehergewissen verbieten. Es bleibt auch hier *eines:* uns zusammensetzen bis zur Einigung über das rechte Erziehungsziel und den rechten Weg. Von der Wirkung solchen Einswerdens auch auf den Jugendlichen weiss der Praktiker zu sagen.

Aber werden die Eltern dieses unser Erziehungsziel anerkennen, tut es unser *Volk*, dem unsere Schule gehört? Fragen wir die Lehrpläne in unseren Schubladen, so sind wir erstaunt, wie sie, alt oder neu, uns Bundesgenossen sind. Fragen wir das Volk selbst in seinen heutigen Aeusserungen, so fühlen wir uns doppelt bestärkt. Wie einheitlich klingt aus allen Lagern der Ruf nach Besinnung auf unser Ur-Eidgenossentum, dessen Wesensmerkmal gerade das Austragen der Spannungen bis zur rechten Lösung ist, einer Lösung, die nicht fälschend vereinfacht, nicht vergewaltigt, nicht billiger Kompromisse ist, sondern reife Frucht treuen Wachsenlassens. Und zum drittenmal fassen wir Mut durch die Bestätigung unserer Schau, die uns von den Ergebnissen der Denkarbeit unserer heutigen pädagogischen Führer her zuteil wird.

Um *Einheit* ging es stets in dieser Rechenschaftsablage, und wir zeugten von der Beglückung in unserer Erzieheraufgabe durch diesen Generalnenner, der jedes noch so bescheidene Tun in der Schule und um die Schule bedeutend macht. Es bleibt zu sagen, dass diese Einheit wohl Stückwerk ist und nicht letztes Glück beschert. In diesem Aeon ist uns Vollkommenheit noch nicht geschenkt. Zwischen ihr und der Wirklichkeit dauert die Kluft, an der Erzieher wie Zögling leiden. Doch es ist ein Wachstums-Leiden. Es birgt Erfüllung. Und der Glaube weiss um das einstige letzte Geschenk: *Vollendung.*

E. Zeller, Zürich.

Der Konfirmand

Gestern ist er konfirmiert worden; Schulschluss ist aber erst übermorgen. Heute wird das Schulzimmer gereinigt und zum Schulfest geschmückt. Das ist Sache der Mädchen, aber traditionsgemäss bieten ihnen die austretenden Knaben allerlei Handreichungen. Das tun sie gewöhnlich mit Freuden und liessen es sich nicht so leicht nehmen. Wenn man aber konfirmiert ist, sieht die Sache doch etwas anders aus. Man ist kein Schulbube mehr, und das muss irgendwie dokumentiert sein. Der Konfirmand kommt daher vor allen Dingen zu spät, nicht so, wie es vorgesehen ist, sondern so wie es ihm beliebt. Dann steht er irgendwo in eine Ecke, halb trotzig, halb selbstbewusst und selbstzufrieden lächelnd, steckt die Hände in die Hosentaschen und macht ein «Affengesicht», das ungefähr sagen soll: «Siehst du, eigentlich hätte ich gar nicht zur Schule kommen sollen, du hast mir ja gar nichts mehr zu befehlen; ich sehe zwar schon, du betrachtest mich immer noch als Schulbuben, aber ich will dir zeigen, dass ich das nicht mehr bin. Ich bin frei! Ich bin erwachsen! Du hast mich lange genug geplagt mit deinen Spitzfindigkeiten, hast mich lange genug geschulmeistert, überall gehemmt und eingeengt. Diesen Fesseln bin ich nun entronnen. Ich sage dir ins Angesicht ab. Sonst mach einmal eine Probe, probier, probier doch! Gelt du wagst es nicht!» Und frohlockend und herausfordernd blitzen hundert Teufelchen aus seinen Augen.

Dem Lehrer gramselt es in den Fingerspitzen. «Dieses Affengesicht, dieser Grünschnabel, dieses Kücken, das kaum die letzten Eierschalen von sich geworfen hat! Ist das nun der Dank! Fünf Jahre lang habe ich mich nun für ihn abgemüht, habe ihn umsorgt und gehegt, habe an ihm Elternstelle versehen wollen, da er fern von Vater und Mutter aufwachsen musste! Und nun dieser Dank! Diese Auflehnung gegen alle Liebe und Güte! Ja, wenn ich jetzt hart und ungerecht und unbarmherzig gegen ihn gewesen wäre, dann könnte ich ihn verstehen; aber all mein Mühen ist nichts als Sorge um seine Zukunft gewesen.» Und ein Ekel steigt im Lehrer auf, ein Ekel auf diese ganze unverschämte, undankbare Menschheit, und ein Zorn und ein Unwille, diesem Kerl noch im letzten Augenblick zu zeigen, dass er nur ein Wisch sei in der Hand des Lehrers; und wenn es ihm, dem Lehrer, nicht gelungen sei, durch Güte Achtung zu erringen, so wolle er es noch mit einer Ohrfeige tun, welche dem Undankbaren sein Leben lang in die Seele brennen solle.

Da plötzlich ist dem Lehrer, als sähe er sich selbst in einem Spiegel, und die seltsame Frage steigt auf: «*Wer ist hier eigentlich der Konfirmand?*»

Etwas wie eine Beschämung will den Lehrer beklemmen, aber warm quillt es aus dem Innern heraus, wie eine Erlösung aus einem wüsten Traum; er fühlt sich herauswachsen aus seinen eigenen Schlakken, aus seiner engherzigen Ichbezogenheit, fühlt sich auf einer freien, weiten Höhe, und Ruhe, Gelassenheit und Lächeln nisten sich ein in seinen Augen, und ein frohgemuter, gütiger Humor blickt aus hundert Fensterchen zum wirklichen Konfirmanden hinüber, der von dieser Höhe herab ein ganz anderes Aussehen bekommt. Trotz und Ueberheblichkeit schmelzen in ein Nichts zusammen, und hinter der gefallenen Fassade hocken die erbarmungswürdigen Gestalten der Hilflosigkeit, Unsicherheit, Heimatlosigkeit, Haltlosigkeit, des Anlehnungs- und Führungsbedürfnisses. Das rechte Wort stellt sich von selber ein, ja, es bedarf dieses Wortes gar nicht mehr; denn der Konfirmand hat die Wandlung in der Seele des Lehrers tiefinnerlichst wahrgenommen, er sieht seinen Trotz gegenstandslos werden, und innerlich jubelt er auf, in der Gewissheit, trotz der Konfirmation nicht aus dem Herzen des Lehrers ausgeschlossen zu sein.

«Willst du mir nicht diesen und jenen Dienst erweisen?» — «Gerne!» Und seine Augen leuchten im Gehen: «Je mehr, wie lieber!» *Hans Fürst.*

Albumverse

Die nachfolgenden Verse gehören zu der in Nr. 10 veröffentlichten Reihe. Sie mussten aus technischen Gründen herausgenommen werden. *Red.*

Wünsche.

Du bist ein Kind, indes mein Leben
zum Abend neiget. — Dir gegeben
ist Zukunftlandes weite Au;
der Hoffnungssterne Wunderschau
ob deinem Haupte golden strahlt,
und Lebensglaube lieblich malt
an deinem Wege Rosenzier.

Mein Kind, wie innig wünsch' ich dir,
dass jene Au der Sturm verschone,
an deinem Weg der Friede wohne.
Ich wünsche dir des Herzens Kraft,
die selbst die Not zum Guten schafft
und in des Glückes lichten Tagen
dir hilft, das Gute zu ertragen.

Ich wünsche dir ein Herz voll Güte,
auf ernstem Grund ein froh Gemüte.
Das ist der Reichtum, der nicht flieht,
beglückend dich zur Höhe zieht. —
Du bat'st mich, in dies Buch zu schreiben.
Mög' dir mein Wort im Herzen bleiben!

*

Wechsel.

Das Leben ist so wechselvoll,
man weiss nicht, wie man's nennen soll:
bald ist's ein Grüssen, bald ein Scheiden,
ein frohes Fest, ein herbes Leiden.

Man muss es nehmen, wie es kommt,
ob's wehe tut, ob's einem frommt.
Oft scheint's zu nehmen, wenn es gibt:
Man fühlt im Scheiden, wie man liebt!

*

Dein Sieg.

In Gedanken
strebe nach Klarheit!
Vom Wort in die Tat
leuchte die Wahrheit!
Um das Edle
den heiligen Krieg
führe zum Sieg!

*

Dir auf den Weg.

Was ich dir wünsche?
Ein froh Gemüte
bei ernstem Sinnen,
im Herzen viel Güte
zu jedem Beginnen;
dein Tun und Sein weck' überall
Wahrheit und Liebe als Widerhall!

E. Brauchlin, Zürich.

Teuerungszulagen im Aargau

Am 24. März hat der Grosse Rat des Kantons Aargau die Teuerungszulagen der Lehrerschaft fürs Jahr 1942 ohne Diskussion gemäss den Anträgen der Staatsrechnungskommission festgesetzt. — Damit hat die Besoldungsbewegung der aargauischen Lehrerschaft ihren vorläufigen Abschluss gefunden. Voraussichtlich wird später dann die Gewährung einer Herbstzulage an alle noch etwas zu reden geben. — Die Staatsrechnungskommission hat die Anträge der Minderheit des Regierungsrates, die der Lehrerschaft des noch bestehenden Besoldungsabbaus wegen eine etwas höhere Zulage gewähren wollte als den Staatsbeamten, Rechnung getragen. Freilich ging auch sie nicht so weit, wie wir es gewünscht hatten. Wir hatten ihr nach Bekanntwerden der Beschlüsse des Regierungsrates sofort unsere Wünsche in einer zweiten Eingabe unterbreitet. Beide Eingaben, die an die Erziehungsdirektion und die an die Staatsrechnungskommission, wurden dann durch Vertrauensleute allen Mitgliedern des Grossen Rates überbracht, wenige Tage vor der Sitzung. — Gefreut hat uns die schulfreundliche Art der Behandlung der ganzen Frage im Schosse der Kommission und im Grossen Rate, Opposition war eigentlich nur in der Fraktion der Bauern- und Bürgerpartei entstanden, die dann die Stimme freigab. Alle andern Fraktionen stimmten der Staatsrechnungskommission zu. — Wir danken auch hier allen, die für uns eingetreten sind, vorab dem Herrn Erziehungsdirektor und dem Präsidenten und den Mitgliedern der Staatsrechnungskommission. — Die Vorlage enthält freilich noch einige Mängel, hervorgerufen durch die Festlegung von Besoldungsmaxima und entsprechende Differenzierung der Zulagen. Doch bedeuten sie eine wesentliche Verbesserung der letztes Jahr bewilligten Beträge und eine wesentliche Hilfe für alle untern Besoldungskategorien. Von grosser Bedeutung ist sodann, dass nun der Grosse Rat für uns *für alle Zeiten von Teuerung* Zulagen beschliessen kann, das Gesetz vom 24. Januar hat ihm diese Kompetenz übertragen. Der Grosse Rat beschliesst diese Zulagen ohne Rücksicht auf die Kompetenzsumme je nach dem Stand der Teuerung, er hat dabei nur auf die Familienverhältnisse der Lehrer Rücksicht zu nehmen, sonst ist er an keine Vorschriften gebunden. Ausbezahlt werden die Zulagen ganz *vom Staat*, die Gemeinden haben also nicht mehr darüber zu befinden. Es ist alles für den ganzen Kanton geregelt, auch für die kleinste Gemeinde. — Das ist ein grosser Fortschritt. Bekanntlich sind bei uns die Besoldungen verstaatlicht. In bezug auf den Erlass von Bestimmungen über Höhe der Besoldungen besteht zweierlei Recht. Für die *Staatsbeamten* ordnet der *Grosse Rat durch Dekret* die Besoldungen und bezahlt sie aus dem Ertrag der allgemeinen Staatssteuer. Für uns *Lehrer* unterliegen die Besoldungsansätze der *Volksabstimmung*, die Besoldungen werden für uns durch ein *Gesetz* geordnet. Trotzdem eine kantonale Schulsteuer bezogen und unsere Besoldungen ganz vom Staate getragen werden, die Gemeinden also sie nicht mehr auszurichten haben. — Nun sind wir in bezug auf Gewährung von Teuerungszulagen den Staatsbeamten gleichgestellt, der Grosse Rat ordnet alles. Das ist ein wesentlicher Fortschritt. Nun sollte auch noch in bezug auf die Festlegung der Besoldungen gleiches Recht geschaffen werden. Das durch ein weiteres Ermächtigungsgesetz zu erstreben, wird die Aufgabe der nächsten Jahre sein.

Allgemein gesagt, darf die aarg. Lehrerschaft mit dem Erreichten zufrieden sein. Es kommt nicht nur darauf an, was erreicht wird, sondern auch wie man es erreicht. Wenn sie auch den Zulagen des Bundes oder der fortgeschrittensten Kantone noch nicht ganz entsprachen, so bedeuten sie doch immerhin eine *wesentliche Hilfe für alle* und *eine gute Hilfe für Notfälle.* Ruhiges und geschlossenes Vorgehen aller Beteiligten wird weitere Verbesserungen erreichen und einzelne noch vorhandene Härten verschwinden lassen.

Hs. M.

Appenzeller Bericht

Die *Delegiertenversammlung* des Kantonalen Lehrervereins, welche am 13. März in St. Gallen stattfand, war von den 20 Gemeinden beinahe vollzählig beschickt. In seinem Eröffnungswort gedachte der Präsident, H. Frischknecht, ehrend des kürzlich verstorbenen Altkollegen Johs. Hunziker, Speicher, welcher durch seine langjährige, segensreiche Tätigkeit sowie als Vater unseres Schulinspektors und eines weiteren im Kanton als Lehrer amtenden Sohnes mit der appenzellischen Schule ganz besonders eng verbunden war. Neu in den Lehrerverein aufgenommen wurden als Aktiver Fritz Tribelhorn, Wolfhalden, und die beiden stellenlosen Kollegen Kurt Grubenmann, Gais, und Ernst Wechsler, z. Z. Herisau. Die Rechnungsabschlüsse der von Kassier A. Lutz, Wald, mustergültig geführten Laufenden und Hilfskasse zeitigten kleinere Vorschläge, während die Sterbefallkasse mit einem Rückschlag von Fr. 450.— abschloss. Die Beiträge wurden auf bisheriger Höhe belassen. Dem wie gewohnt sehr ausführlichen Revisorenbericht über die kantonale Pensionskasse von Rektor A. Frey, Herisau, war zu entnehmen, dass auch hier im Hinblick auf die herrschenden Verhältnisse ein noch befriedigender Abschluss erzielt worden ist. An 84 Bezüger wurden insgesamt Fr. 126 000.— Renten ausbezahlt. Der Berichterstatter sprach der Landesbuchhaltung für ihre grosse, einwandfreie und zudem sehr billige Verwaltung den besten Dank der Lehrerschaft aus. An der nächsten Kantonalkonferenz wird voraussichtlich J. Rinderknecht, Seminar Unterstrass, Zürich, sprechen über: «Wandlungen in der Methodik.» — Auf gestelltes Gesuch hin hat die Landesschulkommission die Frage der Teuerungszulagen an die Pensionierten eingehend geprüft. Sie war geschlossen der Ansicht, dass für die Rentenbezüger in Anbetracht der verschärften Teuerung ebenfalls etwas getan werden müsse und ersuchte den Regierungsrat, aus kantonalen Mitteln einen Kredit zu bewilligen. Der Regierungsrat hat nun beschlossen, denjenigen Rentenbezügern der Lehrerpensionskasse und der Pensionskasse des Staatspersonals, bei welchen es sich erwiesenermassen um Notfälle handelt, aus kantonalen Mitteln eine einmalige Teuerungszulage von je Fr. 100.— bis 150.— auszurichten. Der Kantonalvorstand ist ermächtigt, die Gesuche bei den betr. Rentnern einzuholen und weiterzuleiten. Ferner hat die Versammlung einstimmig beschlossen, es sei dem Vorstand aus Mitteln der Hilfskasse des Appenzellischen Lehrervereins ein Kredit einzuräumen, um bedürftigen Rentnern einen Zuschuss von ebenfalls je Fr. 100.— bis 150.— ausrichten zu können. — Sodann votierte Vizepräsident A. Fetz über den unerfreulichen Abstimmungskampf um Teuerungszulagen zugunsten der Lehrerschaft der Gemeinde Wolfhalden. Nachdem dort eine gemeinderätliche Vorlage auf Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Lehrerschaft schon am 13. Dezember vorigen Jahres knapp zu Fall gebracht worden ist, gelangte die Behörde mit einer neuen Vorlage an die Stimmberechtigten. Es hat sich dabei herausgestellt, dass die grundsätzliche Opposition von einem Gemeinde- und Kantonsrat (!) geführt wurde. In der Abstimmung vom 14. März 1943 wurde wohl die Ausrichtung einer Teuerungszulage an den Gemeindeschreiber gutgeheissen, nicht aber für die Lehrerschaft. Der Entscheid ist unverständlich und bedauerlich; denn die Lehrerbesoldung in Wolfhalden ist nicht so fürstlich, dass eine bescheidene Zulage, die übrigens noch wesentlich unter den Richtsätzen der Eidg. Lohnbegutachtungskommission gestanden hätte, nicht unbedingt am Platze gewesen wäre. Der unerfreuliche Abstimmungsausgang ist wiederum der sehr lehrerunfreundlichen Propaganda des genannten Kantonsrates zuzuschreiben. — Die Versammlung war der einstimmigen Ansicht, dass der Regierungsrat seitens des Lehrervereins auf diese unerfreulichen Zustände aufmerksam zu machen sei und stellt sich im Kampf um bessere Besoldungsverhältnisse der betr. Kollegen entschieden und geschlossen hinter dieselben. Im übrigen wird das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen sein. *A.*

LOHNBEWEGUNG

Aargau.

In der Sitzung vom 24. März beschloss der Grosse Rat der Volksschullehrerschaft rückwirkend ab 1. Januar 1943 nachstehende Teuerungszulagen auszurichten:

I.

1. Für verheiratete Lehrer sowie verwitwete und geschiedene Lehrer und Lehrerinnen mit eigenem Haushalt bis zu einer Besoldung von Fr. 7500.— auf Fr. 800.—, bei höhern Besoldungen auf Fr. 700.—.
2. Für ledige sowie verwitwete und geschiedene Lehrer und Lehrerinnen ohne eigenen Haushalt, die in Erfüllung einer gesetzlichen Unterhalts- und Unterstützungspflicht Angehörige in erheblichem Masse unterstützen, auf Fr. 550.— bis Fr. 650.—.
3. Für alleinstehende Lehrer und Lehrerinnen ohne Unterstützungspflicht auf Fr. 500.— bei Besoldungen bis Fr. 6000.—; auf Fr. 400.— bei Besoldungen von Fr. 6000.— bis Fr. 7500.— und auf Fr. 300.— bei Besoldungen über Fr. 7500.—.
4. Zur Familienzulage kommt eine Kinderzulage, welche für jedes Kind unter 18 Jahren Fr. 120.— pro Jahr beträgt.
5. Ohne Rücksicht auf die Familien- und Anstellungsverhältnisse werden Teuerungszulagen ausgerichtet: a) an Arbeitslehrerinnen an einer ungeteilten Abteilung Fr. 70.—, an geteilten Abteilungen je Fr. 60.—. b) An Hauswirtschaftslehrerinnen je Jahresstunde Fr. 15.—. e) An Stellvertreter und Stellvertreterinnen der Gemeinde-, Sekundar- und Bezirksschule je Schulwoche Fr. 15.—; der Arbeitsschule je Unterrichtsstunde Fr. —.40; der Haushaltungsschule je Unterrichtsstunde Fr. —.50.

II.

Für die Ausrichtung dieser Teuerungszulagen sind folgende Vorschriften massgebend:

1. Als anrechenbare Besoldung gilt das Einkommen aus Schuldienst.
2. Stehen Ehepaare im Dienste des Staates, so gelangen für sie die Familien- und Kinderzulagen nur einmal zur Ausrichtung.
3. Verheiratete Lehrerinnen, deren Familie ausschliesslich auf ihre Erwerbstätigkeit angewiesen ist, haben Anspruch auf die volle Familien- und Kinderzulage.

Der Anspruch besteht nur zur Hälfte, wenn der Ehemann einen Verdienst hat.

4. Lehrer und Lehrerinnen, welche während des Jahres in das Lehramt eintreten oder vom Lehramt zurücktreten, erhalten die Zulage für die Zeit ihrer Anstellung.

III.

Dieser Beschluss tritt rückwirkend ab 1. Januar 1943 in Kraft.

*

Die Staatsrechnungskommission hat am regierungsrätlichen Mehrheitsvorschlag, wonach an die aarg. Lehrerschaft nur die Teuerungszulagen wie sie dem übrigen Staatspersonal zugestanden werden, auszurichten seien, die notwendige Korrektur vorgenommen. Sie berücksichtigte die Tatsache, dass bei den Lehrern der seinerzeitige Besoldungsabbau nicht aufgehoben wurde und unterbreitete Vorschläge, die den Ansätzen, wie sie durch den Aarg. Lehrerverein gewünscht wurden, bis zu einem gewissen Grade Rechnung trugen. In der Grossratssitzung vom 24. März wurden die Anträge der Staatsrechnungskommission mit grosser Mehrheit angenommen. Der Beschluss tritt rückwirkend ab 1. Januar 1943 in Kraft.

Die Zulagen bewegen sich zwischen Fr. 300.— und 800.— und berücksichtigen Stand, Unterstützungspflichten und Besoldungshöhe. Zur Familienzulage kommt eine Kinderzulage, welche für jedes Kind unter 18 Jahren Fr. 120.— pro Jahr beträgt.

Die Lehrerschaft des Kantons Aargau ist dem Grossen Rat für diese Regelung der Teuerungszulagen dankbar, wenn auch zu sagen ist, dass die Abstufung nach Lohnhöhe und im besondern die Miteinrechnung der Ortszulagen als hart und ungerechtfertigt bezeichnet werden muss. *-l-*

Thurgau.

Der Regierungsrat fasste den erfreulichen Beschluss, es sei der Vorlage des Erziehungsdepartementes betreffend Regelung der Teuerungszulagen für die Lehrerschaft zu entsprechen. Danach leistet der Staat an die Zulagen, welche die Gemeinden beschliessen, je nach deren finanziellen Lage 10 bis 85 Prozent Beitrag. Voraussetzung ist dabei, dass die Zulagen gleich hoch angesetzt werden, wie sie für das Staatspersonal gelten. Die Vorlage geht nun an den Grossen Rat, und wir zweifeln nicht, dass auch diese Behörde ihre Zustimmung geben wird. Mancher Lehrer, der in einer armen Gemeinde wohnt, wird jetzt erleichtert aufatmen. *W. D.*

Kantonale Schulnachrichten

St. Gallen.

In *St. Gallen* starb am 15. März im hohen Alter von fast 98 Jahren alt Sekundarlehrer *Jakob Herzog*. Er war ursprünglich Primarlehrer gewesen, hatte sich dann an der Universität Zürich das Rüstzeug für die Tätigkeit als Sekundarlehrer erworben. Als solcher wirkte er mit ausgezeichnetem Erfolge an der Knabensekundarschule St. Gallen von 1881 bis 1917. Dann trat er in den wohlverdienten Ruhestand und durfte sich eines langen und heitern Lebensabends erfreuen. Er war ein tüchtiger Lehrer und bis ins hohe Alter ein leidenschaftlicher Schwimmer und Wanderer. Nach Neujahr erlitt er einen Unfall, der ihm den Wunsch, 100 Jahre alt zu werden, versagte. Wir werden den lieben Kollegen in bester Erinnerung behalten. *o*

Am 13. März hielt die *Sektion Rorschach des Kantonalen Lehrervereins* unter der Leitung von Herrn Seminarlehrer *Dudle* eine Versammlung ab zur Orientierung über Gehaltsfragen. Herr Lehrer Grob, Goldach, berichtete als Vorstandsmitglied des KLV über die an einer Konferenz der Sektionspräsidenten zur Sprache gekommenen Fragen, z. B. über die Gründung einer Zusatzversicherung an Lehrkräfte ohne lokale Pensionskasse. Die nächste Bezirkskonferenz wird das Thema «Zwischen Schule und Kaserne» behandeln. *o*

Zürich.

Schulkapitel Meilen. Eingerahmt durch meisterhafte Darbietungen Karl Naters aus dem Reich der Töne, ehrte das Kapitel zwei Alt-Kollegen, die um die Jahreswende von uns geschieden sind. J. J. Ess zeichnete in prägnanten Strichen das Leben *Jakob Stelzers*, eines aussergewöhnlichen Schulmannes, dessen Wirken eng mit den pädagogischen Problemen der Zeit zusammenhing. Otto Keller widmete liebe Worte seinem Freund und Kollegen *Robert Krauer*, dem frohen, verständnisvollen Erzieher der Kleinen.

Der machtvolle Eröffnungsgesang «Wachtruf» und die Begrüssungsworte des neuen Präsidenten Karl Pohl wiesen hin auf die Nöte der Zeit und forderten zu steter Wachsamkeit auf.

Karl Kleb, Küsnacht, entwickelte in seinem Vortrag «Wirtschaft, Politik und Schule» eine Fülle von Gedanken und Hinweisen auf Zusammenhänge über die Gründe, warum aus der früheren Freiheit in Handel und Gewerbe sich die heutige, durch Schranken aller Art gebundene Wirtschaft zwangsläufig entwikkelt habe. Interessante Beispiele aus dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion belegten die Ausführungen. — In politischer Hinsicht fordert der Referent vom Bürger und damit auch vom Lehrer ein reges Interesse für politische Belange und die Mitarbeit in den auf vaterländischem Boden stehenden Parteien. Die Schule selbst ist von politischen Einflüssen möglichst frei zu halten. — In der anschliessenden Aussprache werden die Wichtigkeit der Ausfuhr und die Bedeutung des Geldes in der Volkswirtschaft hervorgehoben.

Die Kapitularen unterstützen lebhaft den Wunsch, die früher üblichen Tellaufführungen für Landschulen im Stadttheater Zürich wieder zu veranstalten, wenn möglich ohne allzu rigorose Kürzung des Urtextes. *K.*

Ausländisches Schulwesen

Deutschland.

Im Rahmen der Stillegungs- und Vereinfachungsmassnahmen der NSDAP zur Freimachung von Arbeitskräften sind u. a. auch das Hauptamt für Erzieher mit den Gau- und Kreisämtern für Erzieher und der Nationalsozialistische Lehrerbund stillgelegt worden. Die in den stillgelegten Verbänden hauptsächlich ehrenamtlich tätig gewesenen Mitarbeiter können sich nun für andere vordringlichere Kriegsarbeiten in der NSDAP zur Verfügung stellen. (Deutsche Allgem. Zeitung vom 20. 3. 43.)

England.

Die demokratische Tradition Englands zeigt sich auch in der Art, wie die alle Jahre zu Ostern stattfin-

dende Konferenz des englischen Lehrervereins (National Union of Teachers) vorbereitet wird. Das Vereinsorgan «The Schoolmaster» veröffentlicht in der Nummer vom 14. Januar 1943 ein Verzeichnis der Anregungen, die von seiten der Unterverbände und lokalen Organisationen an die Vereinsleitung der NUT eingegangen sind, zur Behandlung an der Oster-Konferenz. Es sind nicht weiger als 138, nach Sachgruppen geordnet. Sie betreffen alle möglichen Gebiete des Unterrichtswesens, der sozialen Stellung der Lehrer, der Kinderfürsorge, des Vereinslebens usw. Es seien drei von den 65 Sachgruppen herausgegriffen: a) 5 lokale Organisationen verlangen einen Beschluss der Konferenz, dass die Schülerzahl einer Klasse auf höchstens 30 festgesetzt werden. b) Eine Anregung der Lehrerschaft von Cardiff lautet wörtlich: «Die Konferenz betont das demokratische Prinzip, dass kein bezahlter Funktionär der NUT sich, direkt oder indirekt, an der Diskussion über Vereinsangelegenheiten beteiligen darf.» c) Mehrere Anregungen befassen sich mit den sog. Public schools (Privatschulen), die zur Zeit im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion stehen. Alle betrachten diese privilegierten Schulen als ein Hindernis für eine gerechte Entwicklung des Schulwesens und verlangen die Abschaffung dieser Einrichtung. Eine dieser Anregungen lautet wörtlich: «Die Konferenz ist der Meinung, dass das Weiterbestehen der Public Schools unvereinbar ist mit einem demokratischen Erziehungssystem.»

Diese 138 Anregungen werden nun nach einem gewissen Verfahren den Unterverbänden zur Auswahl vorgelegt. Die Vereinsleitung hat diejenigen Motionen, die angenommen werden, auf die Tagesordnung der Oster-Konferenz zu nehmen, wo sie dann der Vollversammlung zur Diskussion und Beschlussfassung vorgelegt werden. *P. B.*

Kurse

Schweizerischer Wanderleiterkurs im Tessin
vom 18.—22. April 1943.

Nicht nur die üblichen Ferienkolonien und das Jugendwandern, sondern eine grosse Zahl kriegsbedingter Aufgaben der Ferienversorgung rufen nach vermehrten Hilfskräften, welche befähigt sind, das verantwortungsvolle Amt einer Lagerleiterin oder eines Wanderleiters gewissenhaft auszuüben. Es ist eine schöne und dankbare Aufgabe, gerade in der Notzeit für unsere heranwachsende Jugend zu arbeiten, oder gar fremder Jugend etwas Sonne bringen zu dürfen.

Der Schweiz. Bund für Jugendherbergen veranstaltet diesen Frühling den *6. Wanderleiterkurs,* in dem Burschen und Mädchen über 16 Jahre, Angehörige von Jugendgruppen, Lehrerinnen und Lehrer, Pfarrer und Berufsberater, Jugendfürsorger usw. angeregt und befähigt werden sollen, solchen Aufgaben gerecht zu werden.

Nähere Auskunft über den diesjährigen Frühlingskurs erteilt die Bundesgeschäftsstelle des «Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen», Stampfenbachstr. 12, Zürich 1, Tel. 6 17 47.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung im Neubau

Frohes Zeichnen.

Arbeiten der Sekundarklassen von Rud. Brunner, Winterthur.

Oeffnungszeiten: Täglich 10—12 und 14—17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.

Primarschüler haben in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Bücherschau

Rudolf Trabold: *Mathias Schiner.* Ein Schweizer in Purpur. Historischer Roman. 366 S. Verlag: Francke A.-G., Bern. Leinen. Fr. 11.50.

Der Verfasser bringt uns in diesem gross angelegten Werk eine Persönlichkeit nahe, die allgemein nur wenig bekannt war. Er stützt sich namentlich, wie er im kurzen Vorwort mitteilt, auf das grundlegende Werk von Albert Büchi und Franz Josef Müller. Aus diesem Stoff gestaltet er ein Lebensbild von packender Lebendigkeit. In der Zeit der lombardischen Feldzüge und der beginnenden Reformation ist Schiner ein führender Geist in der Gestaltung Europas. Er hoffte, Ober-Italien werde sich der Eidgenossenschaft anschliessen. Vorerst aber sollten die Eidgenossen an der Seite des Papstes die Franzosen daraus vertreiben. Dieser Politik bleibt der Kardinal, allen Hemmnissen zum Trotz, stets treu, wie er sich überhaupt als ein Mann von beispielloser Energie zeigt. Seine häufige und oft langdauernde Abwesenheit aus dem Wallis war bedingt einerseits durch seine politische Tätigkeit und anderseits durch die Feindschaft seines früheren Gönners Supersax, der mit allen Mitteln die Walliser gegen ihn aufhetzte. — Im Dialog wird recht oft Mundart verwendet. Das Buch erschliesst uns eine bedeutende Epoche unserer Landesgeschichte (über Schiners und seiner Tochter Verhältnis zu Zürich möchte man allerdings noch die Akten befragen). *R. S.*

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Der Ausweiskartenversand ist abgeschlossen. Wir danken allen Mitgliedern, dass sie die Mitgliedschaft aufrecht erhalten haben. Wohl haben wieder eine Anzahl ihren Austritt damit bekundet, dass sie die Ausweiskarte an uns zurückgehen liessen. Doch ist die Zahl dieser Austritte geringer als letztes Jahr. Leider zeigt der Kanton Zürich schon seit 2 Jahren eine rückläufige Tendenz, ebenso Aargau und Baselstadt. Wir können das auch bei kleineren Kantonen feststellen, besonders im Kanton Appenzell. Wir freuen uns aber, dass der Kanton Bern einen grossen Anlauf genommen hat und einen ganz erheblichen Zuwachs aufweist. Wir möchten auch für alle freiwilligen Zuwendungen an dieser Stelle unsern wärmsten Dank aussprechen.

Wer seine Frühlingsferien im Tessin zubringen will, vergesse nicht, die Ausweiskarte mitzunehmen, da sie Vergünstigungen bei den 3 Tessiner Bergbahnen vermittelt, sowie bei den Sehenswürdigkeiten in den Städten Lugano, Locarno und Bellinzona. Der kleine Ratgeber, der gratis zur Ausweiskarte herausgegeben wird, ist ein guter Wegweiser für empfehlenswerte Unterkunftstätten.

Die Ausweiskarte mit Ratgeber ist zu Fr. 2.— zu beziehen bei der Geschäftsstelle der Stiftung, Frau *C. Müller-Walt, Au,* Rheintal.

Wohlfahrtseinrichtungen.

Im 1. Quartal 1943 wurden vom Sekretariat gemäss den Beschlüssen der zuständigen Organe folgende Beträge ausbezahlt: aus der *Kurunterstützungskasse* (Stiftung der Kur- und Wanderstationen) Fr. 1732.25 in 7 Fällen; aus dem *Hilfsfonds* Fr. 4200.— an Darlehen (z. T. hypothekarisch gesichert) in 6 Fällen und Fr. 2450.— an Gaben in 9 Fällen. Vom Empfänger einer früheren Gabe wurden Fr. 20.— zurückbezahlt.

Das Sekretariat.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15.

Bücherschau

Ester Stahlberg: *Mathilda Wredes Vermächtnis.* Das Leben einer Helferin der Gefangenen. 344 S. Verlag: Oprecht, Zürich. Kart. Fr. 10.—.

Diese von einer Freundin verfasste Biographie schildert in romanhafter Gestaltung das Leben Mathilda Wredes bis zum Höhepunkt ihres Wirkens. Wir lernen Mathilda kennen als Jüngstes der stattlichen Kinderschar des Gouverneurs von Vasa und Gutsherrn von Rabbelugn (Finnland). Erzogen wird sie nach dem Tod der Mutter von ihrer Schwester Helena, die dem jungen Mädchen viel Freiheit und Selbständigkeit lässt. Eine natürliche Religiosität, eine tatkräftige Liebe zu Menschen und Tieren beherrschen das ganze Familienleben. Nach Beendigung der Schulzeit beginnt für Mathilda das übliche gesellige Leben der Gutsbesitzerstochter, das sie aber unbefriedigt lässt, so dass die Begegnung mit Anhängern der englisch-russischen Allianzbewegung — einer Reaktion auf den übertriebenen Materialismus des 19. Jahrhunderts — auf sie wie eine Offenbarung wirkt. Um ihre Lebensanschauung in die Tat umzusetzen, wendet sie sich den Aermsten unter ihren Mitmenschen zu. Zuerst in Vasa, dann in allen Gefängnissen Finnlands sucht sie auf das geistige Leben der Gefangenen einzuwirken, ihre Bereitschaft zur Sühne und zum Besserwerden zu wecken, indem sie ihnen klarmacht, dass Jesus auch für sie gestorben ist, dass auch ihnen verziehen werden kann. Dank ihrem natürlichen Auftreten, ihrer Schlichtheit und ihrem aufrichtigen Vertrauen in die Güte aller Menschen wirkt sie besonders bei Schwerverbrechern, sonst steinharten Männern, eigentliche Wunder. Enttäuschungen bleiben ihr nicht erspart. Bei ihren Geschwistern, bei den Freunden in der Allianzbewegung — finnischen, russischen, englischen Aristokraten und Intellektuellen — findet sie aber immer wieder die Ermunterung und religiöse Stärkung, deren sie bedarf.

Das Buch ist, wie Mathilda Wrede war: schlicht, lebendig, ohne aufdringliche Religiosität und gerade darum von aufrüttelnder Wirkung auf die Leserschaft. *E. Z.*

Karl Gemperle: *Uns aber ruft die Zeit.* 45 S. Lindenhof-Verlag, Zürich. Brosch.

Eine Handvoll Zeitgedichte von einem, der am Krieg und seinen Greueln leidet und befähigt ist, seinem beleidigten Menschengefühl in edel-pathetischer Weise Ausdruck zu geben; also, wenn man auf Schillers berühmte Klassifizierung zurückgreift, ein Dichter der sentimentalischen Art. Hier eine Probe:

Das fünfte Gebot.

Wir haben allzu lang und ohne Mass
Vergänglichkeiten friedlos angehangen.
Erkennte jeder: was er so besass,
es war des Bösen, das wir nie bezwangen.

Sieh, wieder bluten Seine Wundenmale —
du wendest deinen Blick, du musst erröten?
Ist's jenes Wort, das dich mit einemmale
und schmerzlich angerührt: du sollst nicht töten? *A. F.*

Hans Rhyn: *Ewiges Bauerntum.* 61 S. Verlag: A. Francke A.-G., Bern. Kart. Fr. 3.20.

Hans Rhyn singt in seinem neuesten Gedichtbändchen das Lob des Nährstandes «singt» ist eigentlich nur bedingt richtig; denn es ist doch meist mehr ein beschaulich sinnendes Verweilen auf den Erscheinungen des Hofes, der Scholle und der Menschen in diesem Bezirk. So werden dem nachdenklich Betrachtenden Dinge wie Holznägel, rote Geranien, eine alte Kanne, Speicherschlüssel, Scheiter, braune Arme, das Dengelgeläute usw. zu poetischen Motiven. Den stärksten Eindruck machen ein paar balladische Stücke aus dem Abschnitt «Im Schein der Geschichte». Hier entfaltet ein bewährter Kenner und Könner der Ballade seine bekannte Meisterschaft. *A. F.*

HEINRICH HANSELMANN
UND SEIN WERK

Allen Lehrern, denen die Erziehung und Betreuung der Schuljugend am Herzen liegt, sei es im normalen Unterricht oder in Sonderklassen, werden die Werke Heinrich Hanselmanns eine Bereicherung bringen. Die Erfahrungen des bekannten Pädagogen, Wissenschafters und Erzählers helfen aber auch mit, die Beratung der schulentlassenen Jugend erfolgreicher auszubauen. Der Verlag hat es unternommen, einen übersichtlichen und handlichen Gesamtkatalog zu veröffentlichen, den eine kurze Würdigung des Autors einleitet.

Der Katalog kann gratis bezogen werden im

ROTAPFEL-VERLAG, ERLENBACH-ZCH

Die zeitgemäßen schweizerischen
Lehrmittel für Anthropologie
Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft
„Unser Körper"
mit erläuterndem Textheft.
40 Seiten mit Umschlag. 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper.

Bezugspreise: per Stück
1— 5 Fr. 1.20
6—10 „ 1.10
11—20 „ 1.—
21—30 „ —.95
31 u. mehr „ —.90
Probeheft gratis.

Textband
„Unser Körper"
Ein Buch vom Bau des menschlich. Körpers und von der Arbeit seiner Organe
Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 8.—**

Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen und 1 farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 5.—**

Augustin-Verlag Thayngen-Schaffhausen

Verlag von Helbing & Lichtenhahn in Basel

Für den Deutsch-Unterricht
Prof. Dr. Paul Lang
Balladenbuch für Schweizer Schulen
2. Auflage Fr. 3.20

Die Balladik
Geschichte der Ballade - Aesthetik der Ballade - Die Ballade im Deutsch-Unterricht. *Fr. 3.—*

Für den Geographieunterricht
R. Hotz und Prof. Dr. P. Vosseler
Leitfaden für den Geographie-Unterricht
26. Auflage Fr. 3.10

Prof. Dr. Paul Vosseler
Die Schweiz
Leitfaden für den Geographieunterricht. *Fr. 2.20*

Für den Französisch-Unterricht
Dr. P. Roches
Premiers exercices de grammaire française
5me édition. *Fr. 2.50*

Exercices de Grammaire
Premier volume: La conjugaison - répétition des éléments de syntaxe - textes suixis à traduire - tableau des verbes irréguliers - verbes défectifs - vocabulaire. *Fr. 2.90*
Deuxième volume: Le nom - l'adjectif - noms de nombre - l'adverbe - la préposition - le participe - textes suivis à traduire - vocabulaire. *Fr. 2.90*
Troisième volume: Syntaxe du verbe. *Fr. 3.20*
Quatrième volume: Les pronoms - l'article - la négation. *Fr. 3.20*

Für den Musik-Unterricht
Br. Straumann
Der erste Musikunterricht
Methodische Grundlage des Schulgesanges für das erste bis dritte Jahr. *Fr. 3.—*

Gesang- und Musikunterricht in der Schule
Grundlagen und Ziele. *Fr. 2.50* OF A 8411 A

Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich.
Depots in Bern, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

Gute Schweizer Klaviere

Sie kennen vom Hörensagen:

Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr

Für welches Sie sich aber entschliessen wollen, können Sie nur durch Vergleichen erfahren.

Wir erläutern Ihnen die Vorzüge jedes Instrumentes und spielen es Ihnen vor.

Kommen Sie zu unverbindlichem Besuch zu uns

Jecklin
PIANOHAUS
PFAUEN/ZÜRICH 1

Zu verkaufen
schönes, geräumiges
CHALET
im Kandertal (750 m ü. M.) Geeignet für Ferienkolonie oder Ferienheim. Auskunft unter Chiffre SL 1146 Z bei der Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

Institutrice campagne genevoise désire
échanger
fillette de 12 ans pour juillet et août. Campagne et leçons d'allemand désirées. 1145
Mme J. Besson, institutrice, Veyrier, Genève.

Zu verkaufen eine Partie **ausgestopfte Vögel** in sehr gutem Zustande. 1140
Anfragen an Postfach 30084 Olten I oder Telephon 91207, Jegenstorf (Bern) P 20875 On

Zu kaufen gesucht:
Universal-Janulus-Epidiaskop
Modell IV mit Sankar 1 : 3,1 von 35 cm Brennweite. Offerten unter Chiffre SL 1139 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

Zu vermieten grösseres, gut gelegenes
WOHNHAUS
mit Küche, 10 Zimmern, geeignet als Ferienheim, Jugendherberge oder ähnliches. Möbliert oder unmöbliert, je nach Wunsch. Auskunft erteilt 1142
R. H Dettelbach, Gemmi-Hotel, **Kandersteg.** P 6995 Y

2 Sprachlehrer in Knabeninstitut gesucht
1. Französisch, Italienisch und Latein (Unter- und Mittelstufe)
2. Französisch und Englisch.

Sportliche Betätigung erwünscht.
Stellenantritt: 1. Mai 1943. Dauerstellen.
Anmeld. bis 9. April unt. Chiff. SL 1141 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

RUDOLF GIGER ZURICH 1
Rindermarkt 17 Telephon 28447

Mechanische Bauschreinerei und Glaserei
Uebernahme sämtlicher Neu- und Umbauten

Primarschule Buckten

Auf Beginn des Schuljahres 1943/1944 ist eine Lehrstelle für die 1. bis 4. Klasse neu zu besetzen. Anmeldungen mit Lebens- und Bildungsgang sowie Ausweisen sind bis 10. April 1943 an den Präsidenten der Schulpflege Buckten zu richten. 1144

Kleine Anzeigen

Gstaad zu vermieten möbl. Ferien-Chalet
sonnig, Komfort, 4 Betten, Fr. 6.— per Tag. Offerten unter Chiffre G 7008 Y an Publicitas Bern. 1143

An der Sekundarschule des
Knabeninstitutes Briner in Waldhaus Flims
ist die
Stelle für Mathematik und Naturwissenschaften
neu zu besetzen.
1148 P 7893 Ch

Offene Lehrstelle

An der dreiteiligen Schule der Basellandschaftlichen Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder in **Gelterkinden** ist auf Beginn des neuen Schuljahres infolge Demission eine **Lehrstelle** zu besetzen. In Frage kommt eine protestantische
Lehrerin
Bewerberinnen mit heilpädagogischen Kenntnissen erhalten den Vorzug. Anmeldungen und Zeugnisse sind bis längstens 15. April 1943 an den derzeitigen Präsidenten der Anstaltskommission, Herrn Pfr. K. Handschin in Sissach, zu senden. Auskunft erteilt die Leitung der Anstalt, Telephon 77145. 1147

Schöne Winkel und Plätzchen für Frühjahrs- und Osterferien

Lugano RÜETSCHI'S HOTEL-PENSION **„Select"**
Bahnhofnähe. Telephon 2 42 49. Telegramme „Select". — Das Vertrauenshaus der HH. Lehrer steht Ihnen mit Spezialofferten und seinen vielen Schweizer Referenzen gerne zur Verfügung.
Mit höflicher Empfehlung: Familie Rüetschi-Blank

Vierwaldstättersee

HOTEL HERTENSTEIN

Hertenstein am Vierwaldstättersee. Das sonnig schöne und ruhige Park- und Ferienparadies am Vierwaldstättersee. 200000 m² Park. Eigene Landwirtschaft. Pensionspreis Fr. 12.–. Telephon 7 32 44. K. v. Jahn.

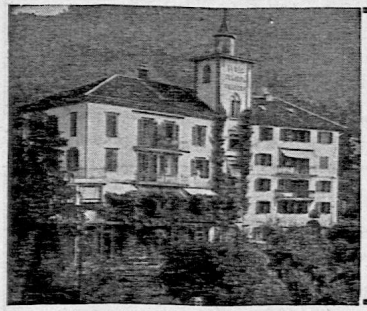
Weggis HOTEL FELSBERG, direkt am See steht mit seinen heimeligen, angenehmen u. warmen Räumen für Ihre Frühlingsferien bereit. Fliessendes Wasser. See-Terrasse, See-Garten. Pension ab Fr. 9.25. Prospekte verlangen. Fam. Hartisch-Knuchel, Tel. 7 30 36

WEGGIS - Hertenstein

Für Ruhe und Erholung

Der nahe Süden am Vierwaldstättersee

Subtropische Vegetation. 25 Hotels mit Pensionspreisen von Fr. 8.— bis Fr. 15.— pro Tag. Pauschal Fr. 64.— bis Fr. 118.— pro Woche. Illustr. Prospekte d. Verkehrsbureau od. Hotels.



WEGGIS
Hotel
Paradies
bei der Schiffstation
mit prächtigem Garten am See. Pension ab Fr. 10.75 pro Tag oder pauschal ab Fr. 85.— pro Woche. Bitte Prospekt verlangen. Tel. 7 32 31 Bes.: H. Huber

Waadt

BLONAY *s/Vevey 600 m*
1300 m **LES PLEIADES**
Ausflugsziele für Schulen u. Pensionate. Tel. 535 05

Tessin

Ascona Modernes Klein-Hotel Basilea
Pension ab Fr. 10.—. Fl. kalt u. warm. Wasser. Gr. Park. Erhöhte ruhige Lage. Tel. 9 24. Reisekasse angeschlossen. Bes.: Frau P. Vögeli.

Casa San Giovanni Ascona bei Locarno
Landhaus f. Ferien- u. Erholungsaufenthalt. Vegetarische Küche. Spez.-Diätkuren nach Dr. Bircher-Benner. Preis von 9 Fr. an. Tel. 8 68. Besitzer Frau Lu Bärtschi.

ASCONA Pension Seeschloss
Verbringen Sie sonnig-glückliche Tage der Ruhe und Entspannung bei uns Herrlich am See. Grosser Park. Eig. kl. Sandstrand, fl. Wasser, Zentralheizung. Pensionspreise Fr. 9.50 / 11.–, Wochenpauschal Fr. 75.–/85.–. Prospekt durch **Familie A. Schumacher.**

BRISSAGO Strandhotel Pension Miraflore Grosser Park direkt a. See. Ruder- u. Angelsport, eigener Badestrand, fl. Wasser, gute Küche. Pensionspreis Fr. 9.50 bis 10.50. Prospekte durch Fam. Dierckx-Späti. Tel. 21 34

LOCARNO Hotel-Pension Daheim
bietet jetzt günstigen Ferienaufenthalt bei blühenden Kamelien. Pension von Fr. 9.— an. Großer Garten, reelle Weine, sorgfältige Küche. Fließ. Wasser. Prospekte umgehend. Telephon 4.58. **E. Reich-Aebli.**

Locarno - VILLA INDIA P 1212/10
das ideale Kleinhotel bietet Ihnen angenehmen Ferien-Aufenthalt. Bevorzugte Lage. Gepflegte Küche. Gr. Garten. Pensionspreis ab Fr. 10.– Prospekte und alle Auskünfte bereitwilligst durch M. Steiner, Tel. 2.10

Hotel Pestalozzihof, Locarno
direkt an Stadtpark und Seepromenade. Trotz allem noch prima Küche. Telephon 3 98. Frau E. Steiner.

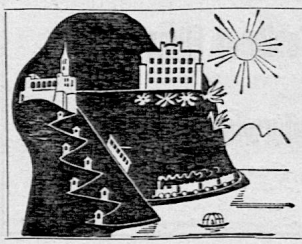
LUGANO HOTEL FEDERAL
Komfortables Familienhotel. Immer noch gut und preiswert. Bes.: Fam. Maspoli-Galliker.

Pension RUHHEIM LUGANO Ruhe, Sonne, Erholung, fl. kalt. und warm. Wasser, Grosser Garten, 3 Minuten von Strandpromenade Das Beste aus Küche und Keller Tel. 2 37 04

Hotel-Pension und Restaurant **„AL RISTORO"**
Lugano-Cassarate. Telephon 2 32 59. Besitzer: Burkhard Fr.

Seilbahn Lugano-MONTE BRÈ
bietet Ihnen einen unvergesslichen Ausflug
Spezialpreise für Schulen u. Gesellschaften

Das heimelige
Hotel Kurhaus Orselina
bietet Ihnen alles für einen schönen Ferienaufenthalt. Wunderschöne Lage ob Locarno. - Küche immer noch gut und reichlich. - Pensionspreis ab Fr. 10.25
Telephon 2 41 Familie Amstutz
Gleiche Häuser: **Hotel Waldheim u. Hotel Mattgrat, Bürgenstock, Hotel Schwanen, Wil** (St. G.)



Hotel MONTESANO
Orselina-Locarno
Herrliche Lage. Ruhig, behaglich und gut. Pension ab Fr. 10.75.
Neue Leitung: Hs. Zumstein.

Verehrte Lehrerschaft!

Anvertrauen auch Sie Ihre jetzigen Zöglinge zur Weiterausbildung, Pflege und Erziehung uns altbewährten Instituten, Fortbildungsschulen, Kinder- und Ferienheimen:

NEUE HANDELSSCHULE BERN

Spitalgasse 4 (Karl-Schenk-Haus), Tel. 2 16 50. Im Jan., April, Juni u. Okt. beginnen Kurse für Handel, Verwaltung und Verkehr, Post, Bahn, Telephon, Zoll, Sekretariat, Arztgehilfinnen. Diplomabschluss, Stellenvermittlung, Gratisprospekt und Beratung.

TÖCHTERINSTITUT LES DAILLETTES **Clarens-Montreux**

in wundervoller Lage a. See. Gründl. Ausbildung in **Französisch, Englisch u. Italienisch** sowie in allen **Handels- u. Haushaltungsfächern.** Musik u. Kunst. Sommer- u. Wintersport. Vorzügl. Verpfl. und familiäre Behandlung. Mässige Preise. **Sommerferienkurse.**

Kindergärtnerinnen-Seminar „Sonnegg"

EBNAT-KAPPEL (Toggenburg)

Beginn des neuen Kurses am 1. Mai
Dauer 1½ Jahre. Staatliche Patentprüfung.

Säuglings- und Kleinkinderpflegekurs

Dauer 5 Monate. Eintritt jederzeit. Eigene Stellenvermittlung. Anmeldungen und Anfragen durch die

Dir. A. Kunz-Stäuber Telephon 7 22 33

Ecole Internationale de Genève

Internat und **Externat** für Mädchen und Knaben — Sämtliche Schulstufen von der **Montessoriklasse** bis zur **eidgenössischen Maturität** — Handelsabteilung — Offizielles Französisch- und Englischdiplom — Werkstattunterricht — Sport — Gesundes Gemeinschaftsleben, körperliche Ertüchtigung in prachtvollem Bezitztum — „La Grande-Boissière", 62, route de Chêne, F. Roquette, directeur

LAUSANNE ECOLE VINET

Höhere Töchterschule, 200 Schülerinnen. Spezialklassen zur Erlernung der französischen Sprache. Haushaltungskurse. Auskunft erteilt: Fräulein Bridel, Vorsteherin, Rue du Midi 13, Tel. 2 44 20.

Knabeninstitut Dr. Pfister - Oberägeri

Primar-, Sekundar- und Handelsschule, Gymnasium
unter staatlicher Aufsicht.

30 bis 40 Schüler - 8 Lehrkräfte - Kleinklassen. 2 Institutsgebäude (für Jüngere und Ältere). Kant. Handelsdiplom- und Maturitätsprüfungen. Telephon 4 52 47 *Prof. Dr. W. Pfister und Sohn.*

HANDELSSCHULE Romanshorn

Tel. 118

Fachschule für Handel und Sprachen (Handelsdiplom)
Vorbereitung auf Bahn, Post.
Sekundarabteilung.

Töchterpensionat DES ALPES in La Tour-Vevey

Hauptgewicht: Französisch. Alle Nebenfächer. Erstklassige Schule. Schulbeginn: 3. Mai 1943. Vorzugsbedingungen für Frühanmeldungen. Referenzen und Sonderprospekt. P100-V-22L

Metallarbeiterschule Winterthur

Lehrwerkstätten für Mechaniker und Feinmechaniker

Über 100 einfache,
klare,
solide,
methodisch durchgebildete
physikalische Apparate
für Demonstrationen u. Schülerübungen.

Sie bilden den wesentlichen Bestandteil der obligatorisch. Apparatur der Primar- und Sekundarschulen des Kantons Zürich und haben sich hundertfach bewährt. Preislisten stehen zu Diensten.

Erfolgreiche, neuzeitliche
AUSBILDUNG

mit Diplomabschluss für Handel, Verwaltung und Banken, Bahn- und Postprüfung, Hotellerie. Alle Fremdsprachen. Spezialkurse für Sekretärinnen, Arztgehilfinnen, Verkäuferinnen. Getrennte Abteilungen für Damen und Herren. Eigenes Schulhaus. Stellenvermittlung. Man verlange Auskunft und Prospekt von

HANDELSSCHULE GADEMANN ZÜRICH
Gessnerallee 32

Intellektuelle Ausbildung wird gerne überschätzt, handwerkliche dagegen unterschätzt.

Unsere Modeschule verbindet beides, **bildet Kopf, Auge und Hand** erfolgreich für Berufstätigkeit als **Zuschneiderin-Hilfsdirectrice** an selbständigen Posten. Verlangen Sie den neuen Prospekt D/3 mit Auskunft über Aussichten und Stellenvermittlung.

Individuelle Schnittmuster nach jedem eingesandten Bild und Mass seit 50 Jahren unsere Spezialität. OF 12 Z

Modeschule Friedmann
Weinbergstr. 31, Zürich, Tel. 8 32 96

BEZUGSPREISE:

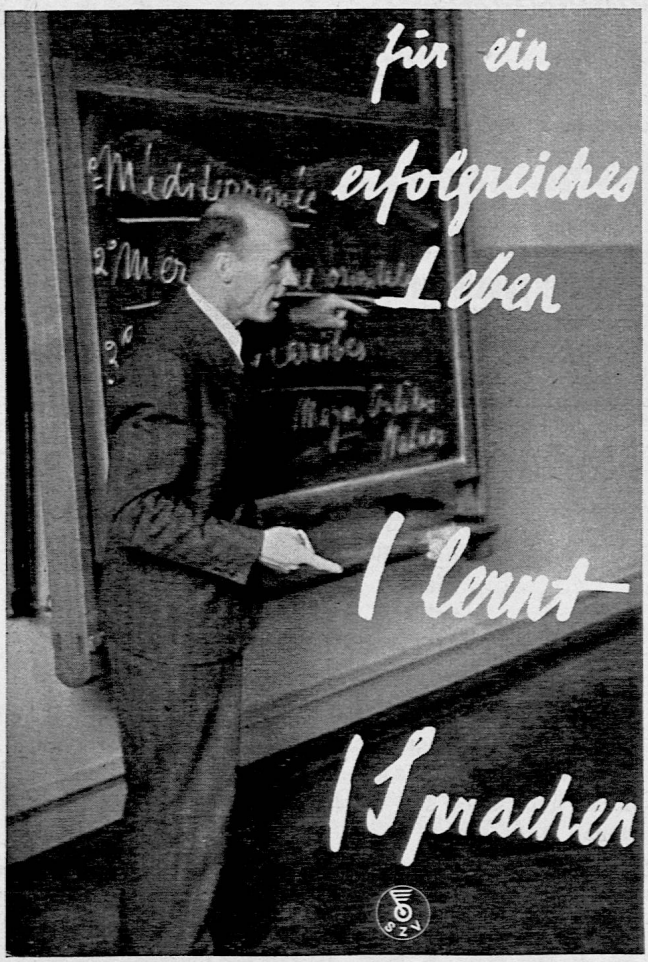
		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Bestellung direkt beim Verlag oder beim SLV	Schweiz . . .	Fr. 10.50	Fr. 5.50	Fr. 3.—
	Ausland . . .	Fr. 13.35	Fr. 7.—	Fr. 4.30

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von *ordentlichen Mitgliedern* wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.— für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 8.— für das Jahresabonnement. — *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung zum Beispiel 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.— + 5% Teuerungszuschlag; Gelegenheitsinserate + 10% Teuerungszuschlag. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich 4,* Stauffacherquai 36, Telephon 5 17 40.

Wappnet eure Kinder



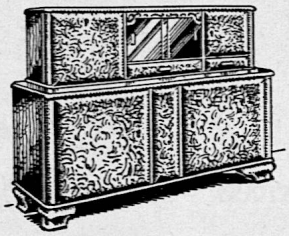
Denkt an die Vorteile, die unsere Institute und Pensionate bieten: Individuelle Gestaltung des Unterrichts in kleinen Klassen, Vorbereitung auf alle Examen und auf den Übertritt in höhere Schulen, besondere Pflege der Sprachen, Handfertigkeits-Unterricht, gesundes Leben fern der Stadt, Sport, Harmonie der geistigen, seelischen und körperlichen Erziehung. Sprachenkenntnis ebnet unserer Jugend den Weg in die Zukunft.
Auskünfte und Prospekte bei der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung in Zürich und Lausanne und bei den Reise- und Verkehrsbüros.

Wappnet eure Kinder für das Leben!

Schulhefte

vorteilhaft bei

Ehrsam-Müller Söhne & Co., Zürich



Nur gegen bar, dafür billig!

Als einzigartiges **Sparangebot für Verlobte und Möbelinteressenten** verkaufen wir diesen wundervollen

Büffet-Schrank zu nur Fr. 295.-

Umsatzsteuer inbegriffen:

Ein unvergleichlich praktischer und heimeliger **Büffet-Schrank**, mit allem nur denkbaren Komfort wie: Besteckschubladen, Nische für Keramik und Bücher, separate Abteilungen für Tischwäsche, Geschirr und Gläser, ferner ein prakt. ausgebauter Sekretär mit Schreibklappe und als Clou: **Eine elegante sep. eingerichtete Hausbar.** All' dies in diesem herrlichen Möbel vereinigt z. Preise von nur **Fr. 295.-**

Als kompl. Wohnzimmer mit grossem Auszugtisch und 4 bequemen Stühlen kostet die komplette 6-teilige Einrichtung nur **Fr. 490.-**

Das dazu passende ganz moderne **Doppelschlafzimmer** kostet nur . . . . . **Fr. 590.-**

Beide Zimmer-Einrichtungen zusammen erhalten Sie also zum Preis von nur . . . . **Fr. 1080.-**
(Umsatzsteuer überall inbegriffen)

Alles fabrikneu mit vertragl. Garantie.

Besuchen Sie jetzt die interessante Ausstellung „Chömed go luege" (eine Orientierung über sparsames Wohnen).

Unsere Fabrik in Suhr bei Aarau

Möbel-Pfister A.G.

Basel Zürich Bern Suhr

Die vorteilhafteste Bezugsquelle unseres Landes für gute Möbel

Wenn Herren-Anzüge und Ueberzieher
über Achsel und Knie v. Regen u. Sonne unansehnlich geworden, dann punktfrei
fachmännisch wenden lassen (nachher wieder wie neu) !

Maß-Schneiderei G. Thoma, Scheuchzerstr. 140, Zürich, Telephon 6 05 68

Die beliebten und praktischen OF 3245 St

300 Aufgaben

zur Sprachlehre und Rechtschreibung für die mittleren Klassen der Primarschule sind in 4. erweiterter Auflage erschienen. Einzeln 85 Rp. (plus Versandspesen) partieweise ab 6 Stück 55 Rp.
Zu beziehen beim Verfasser: **Emil Appius**, Lehrer, **Berneck** (St. G.)

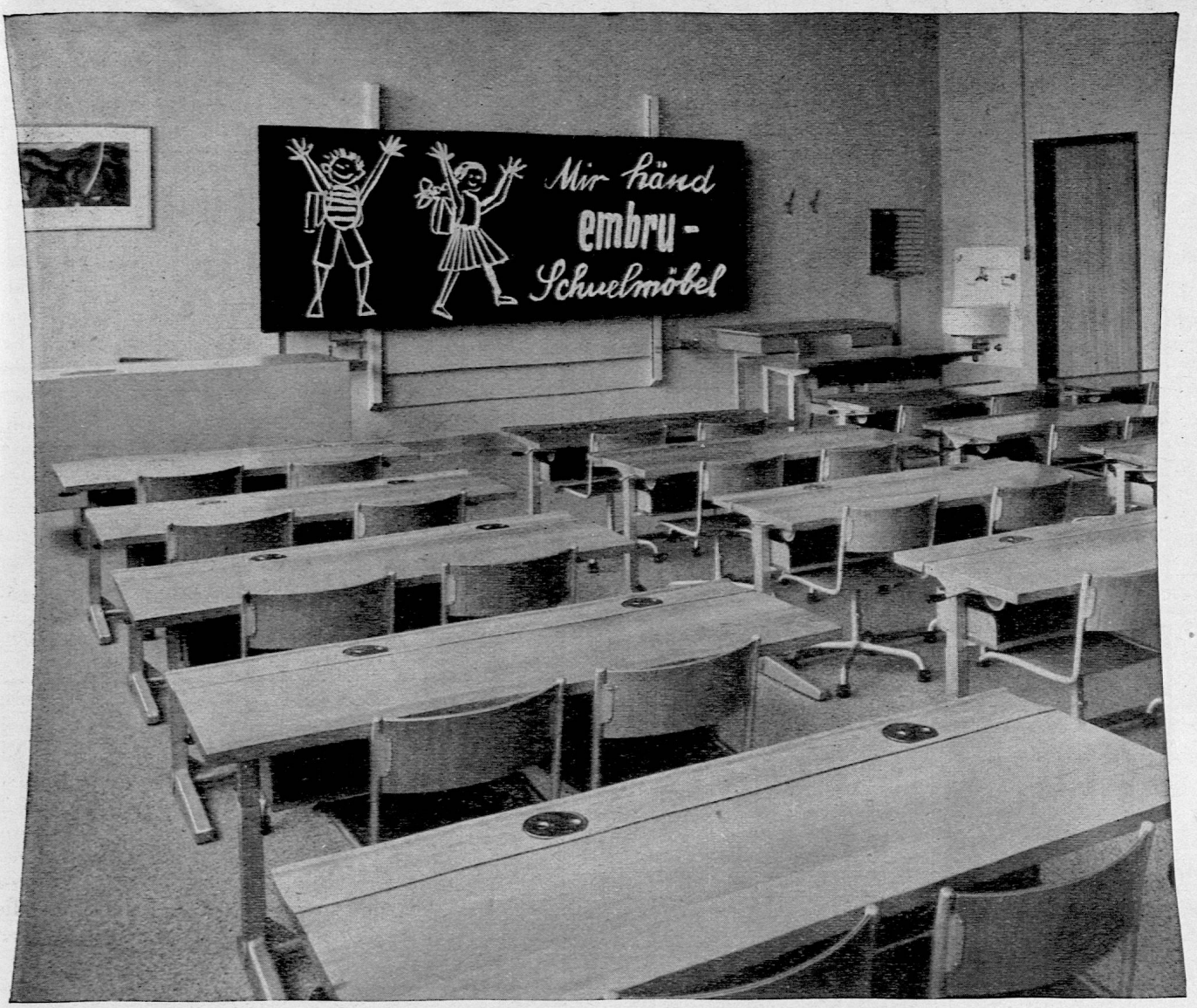
Soeben ist erschienen:

Neues Verzeichnis schweizerischer Lehrmittel

für alle Stufen, mit Anzeige wichtiger Neuerscheinungen wie: Bräm, Literaturgeschichte (mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz); neue Grammatiken und Uebungsbücher für Französisch (Widmer und P. Roches), Englisch (Sack), Spanisch (Walter). Fremdsprachige Lektürehefte, Gesamtunterricht usw.

Falls Sie das Verzeichnis noch nicht erhalten haben, so verlangen Sie es durch Ihre Buchhandlung oder durch unsern Verlag

A. FRANCKE A.-G. VERLAG BERN



Embru-Schulmöbel besitzen alle Vorrichtungen die der neuzeitliche Unterricht erfordert:

Höhenverstellbarkeit von Tisch und Stuhl, verstellbare Tischplatte.

Embru-Schulmöbel tragen dazu bei, daß Geist, Seele und Körper des Kindes sich harmonisch entwickeln können.
Verlangen Sie unverbindlich die ausführlichen Kataloge über Embru-Schulmobiliar.

embru
schweizer fabrikat

Embru-Werke A. G. Rüti (Zürich) Tel. 2 33 11

Mitglieder von St. Gallen und Umgebung!

Übt Solidarität
und berücksichtigt bei Euren Einkäufen das gute St. Galler Geschäft

Möbel
Aussteuern

Größte Auswahl. Vorteilhafte Preise. Freie Besichtigung.
90 Musterzimmer
Möbelhaus
Ueberschlag
St. Gallen Multergasse 12

CLAUDE
HANDHARMONIKA
POSTSTRASSE 19
TEL. 27666

ADOLF BECKS Wwe.
ST. GALLEN · SPEISERGASSE 38 · TELEPHON 26279
Uhren - Bijouterie, Wasserdichte Armbanduhren — Chronographen

Elektrische Apparate in grosser Auswahl
Binder & Co
St. Gallen Goliathgasse

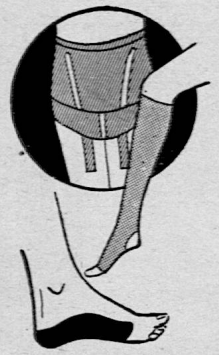
WILLI KÄSER
Kinder-Wagen und -Betten
Stubenwagen
Speisergasse 30

hug
PIANOS, HARMONIUMS
Blas- und Streichinstrumente
Vertreter der besten Schweizer-Marken und erstklassiger ausländischer Fabrikate
Eigene Reparaturwerkstätte
Lager verschiedener Radiomarken
Generalvertreter von His Master's Voice und Marconi
MUSIKALIEN in grosser Auswahl
HUG & CO. MARKTGASSE ST. GALLEN

OPTIK - PHOTO
Ryser & Treuer
vorm. Bolter & Treuer Augenoptiker Hechtplatz St. Gallen

Hagmann-Kessler
Speisergasse 43 St. Gallen
Vorhangstoffe jeder Art
Vitrages, fertig und nach Maß
Couch- und Tischdecken
Annahme von Stoffen zur Verarbeitung

Frühjahrsmäntel in Wolle
Regenmäntel (Popeline, Seide, Gummi)
Costumes (farbig und schwarz)
kaufen Sie aus unserem reichen Lager zu vorteilhaften Preisen.
G. LORENZ & CO., ST. GALLEN
Kugelgasse 2



Leibbinden
verschiedene Sorten für Gesunde und Leidende
Krampfaderstrümpfe
mit und ohne Gummi
Fuss-Stützen
nach Mass und Gipsabdruck für leidende Füsse
Sanitätsgeschäft
R. Ulrich
Rorschacherstr. 48, Tel. 22310

Druck: A.-G Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

Landesbibliothek Bern
AZ

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

2. APRIL 1943 • ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL 37. JAHRGANG • NUMMER 5

Inhalt: Zürch. Kant. Lehrerverein: Jahresbericht für 1942 — Zum Voranschlag für das Jahr 1943 — Konferenz der Lehrer an der Oberstufe im Kanton Zürich — Ordentliche Delegiertenversammlung, A.-o. Generalversammlung des ZKLV

Zürch. Kant. Lehrerverein

Jahresbericht für 1942

9. Versicherungsfragen.

Pro memoria sei festgehalten: Aus dem Vertrag des ZKLV mit den beiden Versicherungsgesellschaften «Winterthur» und «Zürich» sind dem ZKLV zuhanden des «Anna-Kuhn-Fonds» Fr. 174.85 als Prämienanteil für das 1. Versicherungsjahr zugeflossen. Wir rufen den Vertrag, der den dem ZKLV angeschlossenen Lehrern Prämienvergünstigungen beim Abschluss von Nichtbetriebsunfall- und Haftpflichtversicherungen Vergünstigungen gewährt, in Erinnerung und bitten, neue Kollegen darauf aufmerksam zu machen.

10. Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer.

(folgt später)

11. Abänderung der Wahlart.

Im letztjährigen Jahresbericht wurde unter dem gleichen Titel (Ziff. VI, 19) mitgeteilt, dass die Geschäftsprüfungskommission des Gemeinderates Zürich am 16. September 1941 den Beschluss fasste, es solle bei einer Revision des Volksschulgesetzes von 1899 die Wahl der stadtzürcherischen Volksschullehrer der Zentralschulpflege übertragen werden. Nach der Vernehmlassung des Gesamtkonventes, in welcher, wie berichtet wurde, die Ablehnung des Wunsches der Geschäftsprüfungskommission beantragt wurde, haben sich auch noch die städtischen Kreisschulpflegen geäussert. Ablehnung des Wunsches beschlossen die Kreisschulpflegen Glattal und Waidberg. Unterstützung erfuhr die Geschäftsprüfungskommission von den Kreisschulpflegen Uto und Limmattal. Die Kreisschulpflege Zürichberg bezog keine Stellung. Die Zentralschulpflege beschloss Ablehnung und Beibehaltung der bisherigen Volkswahl.

Die Frage wird die Lehrerschaft erneut beschäftigen, wenn der Entwurf zum neuen «Gesetz über die Volksschule» vorliegt.

12. Enquête über den Musikunterricht der Schüler.

Zunächst sei auf die diesbezüglichen Ausführungen im Jahresbericht pro 1941 (Ziff. VI, 15) und in Nr. 3, 1942, des Päd. Beob. verwiesen. Die Enquête wurde im Berichtsjahr in den Schulkreisen Zürichberg und Limmattal der Stadt Zürich, im Schulkreis Altstadt-Winterthur und in Thalwil, Wald, Wetzikon, Uster, Andelfingen und Affoltern a. A. durchgeführt. Das grosse Zahlenmaterial wurde vom Vorstandsmitglied H. Frei eingehend verarbeitet. Die Arbeit von H. Frei wurde im Juni dem Schweizerischen Musikpädagogischen Verband übergeben, der sie sofort als «eine imposante und gründliche Arbeit» verdankte und versprach, seine Eindrücke nach reiferem Studium der Resultate «der sicher tiefgreifenden und weittragenden Untersuchungen» bekanntzugeben. — Ein Auszug aus der Arbeit von H. Frei wird im Laufe des Jahres im Päd. Beob. erscheinen.

13. Reorganisation der Volksschule.

Der Präsident der Kommission für die Reorganisation der Oberstufe, A. Zollinger, berichtet über die Kommissionstätigkeit im Jahre 1942 folgendes:

Die Kommission ist im Berichtsjahre dreimal zusammengetreten. In ihrer ersten Sitzung vom 23. Februar nahm sie den Lehrplan für die Werkschule, die Frucht reger Tätigkeit einer Arbeitsgemeinschaft von Oberstufenlehrern, entgegen. Herr Ferd. Kern, der verdiente Präsident der Konferenz der Lehrer an der Oberstufe, unterstrich die im Lehrplanentwurf aufgestellten Forderungen nach einer Loslösung der Oberstufe von der Primarschule. Nur eine organisatorisch selbständige Oberstufe, durch sorgfältig durchgeführte Promotionen in den untern Klassen um die schwächsten Schüler entlastet, wird ihre Aufgabe erfüllen können [1]). Die Vertreterin des Schweiz. Lehrerinnenvereins in der Kommission erläuterte dann den Entwurf für einen Lehrplan der Oberstufe, wie ihn eine Arbeitsgemeinschaft von Lehrerinnen ausgearbeitet hat. Die Lehrerinnen erwarten von der Reorganisation der Oberstufe eine Auflockerung der Koedukation sowie die Heranziehung von Lehrerinnen für den Unterricht auf dieser Stufe [2]). Die beiden Referenten übernahmen nach gewalteter Aussprache die nicht leichte Aufgabe, eine Eingabe der Kommission an den Erziehungsrat zu entwerfen, eine Eingabe, die der Oberbehörde die Auffassung der in der Kommission vertretenen Lehrerschaft in bezug auf die Reorganisation der Oberstufe bekanntgeben sollte. Diese Eingabe wurde in zwei Sitzungen anfangs März und Ende April bereinigt und weitergeleitet.

Im Verlaufe des Sommers hat der Kommissionspräsident auftragsgemäss Fühlung genommen mit den St. Galler Kollegen, die seit einigen Jahren mit Erfolg Versuchsklassen auf werktätiger Grundlage führen. Anfangs Dezember haben dann Vertreter der Behörden und der Kommission, so auch der Herr Erziehungsdirektor, Gelegenheit erhalten, die St. Galler Versuchsklassen an der Arbeit zu sehen. Am meisten überraschte in diesen Klassen die freudige Mitarbeit der Schüler und ihre Gesprächigkeit. Diese Schulfreudigkeit liegt in erster Linie in der besondern Methode begründet. Denn der schwache Schüler verfällt aus Mangel an Vertrauen in die eigene Denkkraft nur zu gerne in jenes bekannte Schweigen, das wir Lehrer etwa Verstocktheit nennen, das aber in der Unsicherheit fusst. Bei noch so rauher Schale ist der junge

[1]) Nrn. 11 und 12 des P. B. 1942: Der Lehrplan der Werkschule.

[2]) Nrn. 19 und 20 des P. B. 1942: Die Reorganisation der Oberstufe.

Mensch des Pubertätsalters eben ungemein empfindlich. Aus Angst vor dem Lachen der Kameraden, dem leisesten Spott des Lehrers, zieht er sich in sich zurück. Die Erfahrungen aus Garten- und Werkstattarbeit, das Experiment, das gutgewählte Schulbild, sie geben ihm jene Sicherheit, die ihm die Zunge löst, die ihn zur Mitarbeit ermuntert und auch befähigt. Was sich dem Schüler im Versuch als Tatbestand, als Gesetzmässigkeit gezeigt, was sein Auge im geschichtlichen Bild feststellt, das wird er ohne Scheu willig in Worte fassen, viel leichter jedenfalls als das Resultat abstrakter Ueberlegung. Ist aber einmal die Schulfreudigkeit da, wird der einzelne Schüler zu sich Vertrauen fassen, Interesse bekommen und bessere Leistungen aufweisen können. Das wird zusammen mit den in den beiden genannten Lehrplanentwürfen vorgeschlagenen organisatorischen Reformen das Ansehen der Stufe heben und den Absolventen der Werkschule bessere berufliche Aussichten eröffnen. Neuorganisation *und* methodische Umstellung also sind die Voraussetzungen für eine dauerhafte Lösung des Oberstufenproblems. Die Arbeitsgemeinschaften der Oberstufenlehrer und der Lehrerinnen weisen die Wege der organisatorischen Reform, währenddem die St. Galler Kollegen einen Schritt voran sind in der methodischen Richtung; denn so, wie sie die alten Gedanken des Arbeitsprinzips durchführen, ist es ihr Verdienst. Es sei ihnen an dieser Stelle unsere Anerkennung und Dankbarkeit ausgesprochen.

Ein eifriger Förderer der St. Galler Versuchsklassen zur Zeit ihrer Einführung war Herr Prof. Dr. W. Guyer. Nun, da Herr Dr. Guyer Direktor unseres zürcherischen Oberseminars geworden, wird er, soweit abkömmlich, unserer Kommission mit Rat und Tat beistehen, was an dieser Stelle mit besonderer Freude vermerkt sei. Ein nächstes Ziel der Kommission wird die Schaffung von Versuchsklassen auf werktätiger Grundlage im Kanton Zürich sein, denn im Zeitpunkt, da die gesetzlichen Grundlagen für die Schaffung der Werkschule da sein werden, müssen Kollegen zu Stadt und Land wegweisend am Werk sein.

Die Kommission für interkantonale Schulfragen hat sich in ihrer Herbstsitzung 1942 auf Antrag des St. Galler Vertreters mit der Frage befasst, ob und in welchem Umfang ein Zusammenschluss der in verschiedenen Kantonen eingeleiteten Reorganisationsbestrebungen wünschbar wäre. Daraufhin wurde eine Konferenz von Vertretern der in Frage kommenden Kantone einberufen. Unter dem Vorsitz von Herrn J. Wahrenberger hat sie am 16. Januar 1943 getagt und eine Uebersicht dessen vermittelt, was bisher in den vertretenen Kantonen versucht und erreicht worden ist. Besonders interessierte, dass schon 1916 Lehrer Willi in Rorschach seine Oberstufe auf werktätige Grundlage stellte. Heute werden an der Uebungsschule des Seminars Rorschach zehnwöchige Kurse durchgeführt zur Einführung in die Methode des werktätigen Unterrichts. Dank grosszügiger Unterstützung durch die kantonale Erziehungsbehörde können sich auf diese Art unter der zielbewussten Leitung von Herrn Stieger im Amte stehende Kollegen für die Uebernahme von Werkklassen vorbereiten. Im Gegensatz zum Kanton Zürich, wo Lehrpläne und die Gesetzesrevision bereits zur Diskussion stehen, sucht der Kanton St. Gallen zunächst den Lehrkörper für die Werkklassen heranzubilden. — Der Vertreter aus Glarus erwähnte u. a. die dortige Handwerkerschule im Anschluss an die 7. Klasse. — Im Baselbiet steht das 9. Schuljahr als von der Volksschule getrennte Fortbildungsschule im Vordergrund. Für die Mädchen ist ein vollständiges Hauswirtschaftsjahr mit einer Ergänzung nach der unterrichtlichen Seite vorgesehen. Die Lehrer dieser Fortbildungsklassen hätten einen viermonatigen Einführungskurs zu besuchen. Da für diese Klassen die Fünftagewoche vorgesehen ist, würden die Lehrer verpflichtet, den sechsten Schultag ihrer Weiterbildung zu widmen, ein Gedanke, der Beachtung verdient.

Die Schaffung einer dauernden interkantonalen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Reorganisation der Oberstufe ist der Kommission für interkantonale Schulfragen übertragen worden. Es wurde auch die Festlegung einer einheitlichen Bezeichnung des neuen Schultyps als wünschenswert erachtet.

Abschliessend sei festgehalten: Die Entgegennahme zweier Lehrplanentwürfe, die Eingabe an den Erziehungsrat, der Schulbesuch in St. Gallen und die Fühlungnahme mit Kollegen aus weitern sechs Kantonen haben die Kommission einen bedeutenden Schritt näher an das Ziel gebracht. Dank der wohlwollenden Einstellung der kantonalen Schulbehörden hofft die Kommission, in allernächster Zeit mit praktischen Versuchen beginnen zu können. Sie sieht auch mit Vertrauen den Beratungen eines neuen Schulgesetzes entgegen, in dem der neue Schultyp eine den Anforderungen unserer Zeit entsprechende Verankerung finden muss.

14. Lehrerbildung.

Die Lehrerbildung stand im vergangenen Jahr im Zeichen des Für und Wider betr. die Motion Reichling vom 10. November 1941. Sie lautete: Am 25. Februar 1935 hat der zürcherische Kantonsrat unter Zustimmung des Regierungsrates ohne Gegenstimme eine Motion Reichling folgenden Inhaltes angenommen: ‚Der Regierungsrat wird eingeladen, dem Kantonsrat beförderlich eine neue Vorlage zu unterbreiten, welche die *Verlängerung der Lehrerausbildung* auf fünf Jahre vorsieht, den Anschluss der Seminarausbildung an die dritte Klasse der Sekundarschule beibehält und die Verlängerung der Ausbildungszeit, insbesondere der Ausbildung in der praktischen Lehrtätigkeit und im Handarbeitsunterricht, zugutekommen lässt.' Diese Motion war wegleitend für die Ausarbeitung des *Gesetzes* über die *Ausbildung von Lehrkräften* für die Primarschule vom 3. Juli 1938. Die Abfassung der einschlägigen Vollziehungsverordnung und vor allem die Ausgestaltung der Lehrpläne vollzog sich jedoch nach teilweise andern Gesichtspunkten. Der Regierungsrat wird eingeladen, mit Rücksicht auf das vom Kantonsrat genehmigte Revisionsprogramm 1. die Verordnung zum *Gesetz* über die Ausbildung von Lehrkräften für die Primarschule vom 15. Dezember 1938 dem seinerzeitigen Revisionsziel besser anzupassen und in diesem Sinne abzuändern; 2. die *Anpassung der Lehrpläne* des Unter- und Oberseminars an die gemäss Ziffer 1 abgeänderte Vollziehungsverordnung und an das damalige Revisionsziel in die Wege zu leiten.»

Unter Abschnitt VI, Ziff. 12 des letztjährigen Jahresberichtes hielten wir noch fest, dass der Erziehungsdirektor, Dr. K. Hafner, die Motion in der Kantonsratssitzung vom 15. Dezember 1941 namens des Regierungsrates beantwortete und Ablehnung beantragte. (Antwort in Nr. 1, 1942, des Päd. Beob.) — Wie ebenfalls schon im letzten Jahresbericht erwähnt wurde, lehnte der Kantonalvorstand die Motion Reichling ab,

deren Hauptziel war, die berufliche Ausbildung im Unterseminar, das gemäss dem Lehrerbildungsgesetz von 1938 die Abteilung für allgemeine Bildung ist, zu verbreitern und ins jüngere Alter vorzuverlegen. In seiner Vernehmlassung zuhanden der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 13. Juni 1942 hat der Kantonalvorstand die Gründe für seine Stellungnahme weitgehend dargelegt (siehe Päd. Beob. Nr. 16/17, 1942). Einer der Gründe war der, dass die Lehrerschaft selber in den Synoden von 1922, 1926, 1929 die Behörden ersucht hatte, ein neues Lehrerbildungsgesetz auf dem Grundsatz der Trennung der allgemeinen von der beruflichen Bildung aufzubauen. Der Kantonalvorstand durfte sich auch auf die Tatsache stützen, dass die durch die Motion Reichling angefochtene Bestimmung der Verordnung «*Eine kurze Einführung in die berufliche Bildung im letzten Jahr*» (des Unterseminars) «dient zur Vorbereitung auf das Oberseminar» in ihrem wesentlichen Teil vom Direktor des Staatsseminars stammt, in dessen Entwurf vom Jahre 1937 zur Verordnung zum Gesetz über die Ausbildung von Lehrkräften für die Primarschule in § 1 bestimmt wird: «... *Eine kurze Einführung in die berufliche Bildung im letzten Jahr*» (des Unterseminars) «dient in erster Linie der Vorbereitung des endgültigen Berufsentscheides der Lehramtskandidaten.» Noch im Jahre 1936 hatte der Seminardirektor sogar nur «im letzten *Halbjahr*» des Unterseminars «in geringem Umfang eine pädagogisch-propädeutische Einführung» vorgesehen. Die gesamte fünfjährige Ausbildungszeit, die damals schon feststand, sollte nach dem Vorschlag der Seminardirektion folgendermassen aufgeteilt werden: «Das Unterseminar, die Abteilung für allgemeine Bildung, soll ... 4 Jahre umfassen.» «Das Oberseminar, die Abteilung für berufliche Bildung, erhält ein Jahr.» Zur Begründung wurde von der Seminardirektion angeführt, dass die allgemeine Bildung unter keinen Umständen eine Kürzung erfahren dürfe; die zum Teil noch sehr bescheidene humanistische Bildung z. B. rufe im Gegenteil nach einer Vertiefung. Der Wegfall der bisherigen pädagogischen Ausbildung des alten Seminars schaffe wenig freien Raum; er diene teilweise zur Erweiterung der humanistischen Ausbildung, teilweise aber auch zur Entlastung der bisher übermässig beanspruchten Schüler und damit dem vertieften Verarbeiten des Stoffes der allgemeinen Bildung. Der für das Unterseminar vorgesehene Einführungsunterricht diene zur Abklärung der endgültigen Berufsentscheide und zugleich der Vorbereitung auf die längere Lehrpraxis, die mit einem ersten Teil am Anfang der beruflichen Ausbildung stehe, letzteres hauptsächlich mit Rücksicht auf die zu Lehrzwecken verwendeten Volksschulabteilungen.

Ausser dem Vorstand, dem die Motion Reichling und alles, was damit zusammenhing, eine ganz beträchtliche Arbeit brachte, befassten sich damit: 1. Die Konferenz der Bezirkssektionspräsidenten, zusammen mit den Kapitelspräsidenten, dem Synodal- und dem Kantonalvorstand am 7. Februar 1942 (Protokoll Päd. Beob. Nr. 4 und 5, 1942). 2. Die General- und die ord. Delegiertenversammlung am 13. Juni 1942 (Protokoll Päd. Beob. Nrn. 11, 12, 16/17, 1942). 3. Die Konferenz der Bezirksvorstände (Präsidenten, Quästore, Mitglieder des Pressekomitees), der Kapitelspräsidenten, der Mitglieder des ehemaligen Aktionskomitees zusammen mit dem Kantonalvorstand am 14. November 1942. Zu dieser Konferenz war auch der Seminardirektor eingeladen. Die an der Konferenz beschlossene Resolution findet sich in Nr. 19/20, 1942, des Päd. Beob.

Im Kantonsrat fand die Diskussion über die Motion Reichling in den Sitzungen vom 2. und 16. Februar 1942 statt. Im Laufe der Beratungen hat Kantonsrat Reichling dem 2. Teil seiner eingangs erwähnten Motion folgende neue Fassung gegeben: «Der Regierungsrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, wie im Rahmen des bestehenden Gesetzes und ohne Beeinträchtigung der bisherigen Immatrikulationsberechtigung durch Abänderung der Vollziehungsverordnung und der Lehrpläne die berufliche Ausbildung im Unterseminar besser berücksichtigt werden kann.» — In der Nachmittagssitzung vom 16. Februar 1942 lehnte der Kantonsrat auch die abgeänderte Motion Reichling mit Stichentscheid des Präsidenten ab.

Mit Schuljahrschluss 1942 hörte das bisherige Seminar in seiner alten Form zu bestehen auf, indem die letzten Schüler, welche nach den frühern Bestimmungen in vier Seminarjahren zum zürch. Primarlehrer ausgebildet wurden, das Staatsseminar verliessen. Das Seminar in Küsnacht besteht als Unterseminar unter der gleichen Leitung von Direktor Prof. Dr. Hans Schälchlin weiter. Im Herbst öffnete das Oberseminar seine Tore, als die Abiturienten der Lehramtsabteilung der Kantonsschule Winterthur und eine Anzahl Abiturienten anderer Mittelschulen nicht mehr in den Primarlehramtskurs der Universität, sondern in den dem Oberseminar unterstellten Vorkurs eintraten. Zum Direktor des Oberseminars wurde Prof. Dr. Walter Guyer gewählt (siehe Päd. Beob. Nr. 18, 1942).

15. Lehrerüberfluss.

Wenn es zur Zeit gelegentlich vorkommt, dass die Erziehungsdirektion den Anforderungen um Abordnung von Vikaren auch beim Rückgriff auf die letzten Reserven nicht entsprechen kann, so gibt es doch Zeiten, wo die Junglehrer verhältnismässig lange nicht im Beruf arbeiten können. Trotzdem infolge der Eröffnung des Oberseminars (Verlängerung der Ausbildungszeit um ein Jahr (im Jahre 1943 eine ganze Lehrergeneration (ca. 80 Lehrer) ausfällt, ist doch vorauszusehen, dass mit dem Aufhören der Truppenaufgebote der Lehrerüberfluss auch in unserem Kanton zum drückenden Problem für die Betroffenen, die Kollegen im Amt und die Behörden werden wird. Der Kantonalvorstand hat sich im abgelaufenen Jahr zu wiederholten Malen mit Massnahmen im Interesse der stellenlosen Junglehrer befasst. Er ist zur Auffassung gekommen, dass sie auf die Zeit nach dem Kriege zu verschieben, aber so vorzubereiten seien, dass sie innert nützlicher Frist durchgeführt werden können. Neben Massnahmen, welche durch den ZKLV durchzuführen sein werden, denkt er auch an solche der Behörden sowie an die Kombination beider. — Weittragende Massnahmen wird der Kantonalvorstand selbstverständlich der Delegiertenversammlung vorlegen. — In der Kommission, welche der Schweizerische Lehrerverein in seiner Versammlung in Lugano zur Prüfung von Massnahmen gegen die Stellenlosigkeit der Junglehrer eingesetzt hat, ist der ZKLV durch Heinrich Frei vertreten.

16. Militärischer Vorunterricht.
und
17. Aufklärungskurse der Sektion Heer und Haus.

Im ersten Fall wurde der Kantonalvorstand von der kantonalen Militärdirektion eingeladen, Nominationen von Vertretern der Lehrerschaft an den Leiterkursen der Grundschule für den militärischen Vorunterricht im Kanton Zürich einzureichen; im zweiten Fall handelte es sich um Nominationen zuhanden der Direktion des Innern für die von der Sektion Heer und Haus veranstalteten Aufklärungskurse. Der Kantonalvorstand stellte sich in beiden Fällen zur Verfügung. Beim militärischen Vorunterricht wurde die Hauptarbeit vom kant. Lehrerturnverein geleistet. Für die Aufklärungskurse übernahmen es die Sektionspräsidenten, dem Kantonalvorstand eine Liste von Vertrauensleuten des betr. Bezirkes zusammenzustellen. Der Kantonalvorstand seinerseits bemühte sich, mit der Sektion Heer und Haus des Armeestabes in Kontakt zu kommen, um ihr im Auftrage der Präsidentenkonferenz einige Anregungen betr. die Durchführung der Aufklärungskurse zu unterbreiten. — Da es sich bei der Teilnahme an den Aufklärungskursen um militärische Aufgebote (Gradsold usw.) handelte, stand zu befürchten, dass die militärischen Besoldungsabzüge gemäss Kantonsratsbeschluss von 1939 zur Anwendung kommen. Es konnte wenigstens soviel erreicht werden, dass dann, wenn die Kurse auf Samstag/Sonntag fielen, auf die Abzüge verzichtet wurde.

Zum Voranschlag für das Jahr 1943

	Rechnung 1941	Budget 1942	Budget 1943
A. Einnahmen			
1. Jahresbeiträge . . .	11 062.40[1]	11 000.—[1]	12 100.—
2. Zinsen	573.—	550.—	550.—
3. Verschiedenes . . .	300.05	50.—	50.—
	1 774.85	—.—	—.—
Total	13 710.30	11 600.—	12 700.—
B. Ausgaben			
1. Vorstand	3 951.40	4 200.—	4 200.—
2. Del.-Vers. des ZKLV .	202.25	500.—	500.—
3. Schul- u. Standesfragen	981.75	500.—	500.—
4. Päd. Beobachter . . .	3 066.40	3 200.—	3 200.—
5. Drucksachen	276.10	300.—	450.—
6. Bureau und Porti . .	774.70	1 100.—	1 200.—
7. Rechtshilfe	186.35	400.—	500.—
8. Unterstützungen . . .	15.—	300.—	200.—
9. Zeitungen	91.40	100.—	100.—
10. Passivzinsen, Gebühren	49.45	60.—	60.—
11. Steuern	345.20	230.—	300.—
12. Schweiz. Lehrerverein .	424.—	400.—	500.—
13. Festbesoldetenverband.	1 130.50	1 200.—	1 200.—
14. Ehrenausgaben . . .	35.70	100.—	200.—
15. Verschiedenes . . .	314.45	200.—	200.—
16. Bestätigungswahlen . .	22.50	300.—	—.—
17. Fonds für ausserordentl. gewerkschaftl. Aufgaben	2 046.50	500.—	500.—
18. Zinsausscheidungen .	—.—	120.—	140.—
19. Uebrige Fonds . . .	333.45	—.—	—.—
Total	14 217.10	13 710.—	13 950.—
C. Abschluss			
Einnahmen	13 710.30	11 600.—	12 700.—
Ausgaben	14 217.10	13 710.—	13 950.—
Vorschlag Rückschlag	506.80	2 110.—	1 250.—

[1]) Wehrmänner 3.50.

Die Rechnungen der Jahre 1941 und 1942 weisen Rückschläge in Beträgen von über Fr. 500.— und über Fr. 1500.— auf. Diese ungünstigen Abschlüsse sind darauf zurückzuführen, dass der ZKLV während der letzten drei Kriegsjahre seinen militärpflichtigen Mitgliedern eine Reduktion des Jahresbeitrages um 50 % gewährte, was eine Mindereinnahme von mehr als Fr. 2000.— zur Folge hatte. In Anbetracht dieser Rückschläge beantragt der Vorstand der Delegiertenversammlung, für das Jahr 1943 nur noch den Mitgliedern eine Reduktion auf den Jahresbeitrag zu gewähren, die im Jahre 1942 mehr als 100 Aktivdiensttage geleistet haben. Alle die Mitglieder, die damit der Ermässigung verlustig gehen, werden sie den andern neidlos gönnen, die weniger lang haben zu Hause bleiben können. Wohl kann unter dieser Voraussetzung kein ausgeglichenes Budget aufgestellt werden. Doch ist das erwartete Defizit von Fr. 1250.—, selbst wenn keine Einsparungen erzielt werden könnten, nicht einer Vermögensverminderung um diesen Betrag gleichzusetzen, denn es enthält unter den Ausgaben die jährliche Einlage in den Fonds für aussergewöhnliche gewerkschaftliche Aufgaben und dazu noch Zinsgutschriften auf andere Fonds im Betrage von Fr. 140.—.

Die fortschreitende Teuerung ruft einer Erhöhung der Budgetposten Drucksachen und Bureau und Porti, Steuern. Auch für den Titel Schweiz. Lehrerverein müssen Fr. 500.— statt Fr. 400.— eingesetzt werden. Bis der neue Rechtsberater eingearbeitet sein wird, muss auch für die Rechtshilfe mit einer Mehrbelastung gerechnet werden. Trotzdem hofft der Vorstand, bei strengster Sparsamkeit einen erträglichen Abschluss zu erzielen, dies um so eher, als ja ususgemäss die Einnahmeposten nahe der untern, die Ausgabeposten hingegen nahe der obern Grenze liegen.

Der Vorstand des ZKLV beantragt der Delegiertenversammlung Beibehaltung des bisherigen Jahresbeitrages von Fr. 7.— unter Gewährung der bisherigen 50prozentigen Ermässigung auf den Jahresbeitrag für Mitglieder, die im Kalenderjahr 1942 mehr als 100 Diensttage geleistet haben.

Der Zentralquästor: *Alfred Zollinger.*

Konferenz der Lehrer an der Oberstufe im Kanton Zürich

Der Vorstand hat sich in seiner Sitzung vom 13. März 1943 wie folgt konstituiert:

Präsident: Ferd. Kern, Lehrer, Felsenrainstrasse 24, Zürich 11.
Vizepräsident: D. Frei, Lehrer, Zürich 11.
Aktuar: W. Markstahler, Lehrer, Horgen.
Quästor: R. Schenkel, Lehrer, Ottikon-Illnau.
Beisitzer: F. Graf, Lehrer, Winterthur; A. Kübler, Lehrer, Grüningen; H. Wecker, Lehrer, Zürich.

Vertrieb des Lehrplans: *F. Kern*, Präsident. Preis: Fr. 1.50.

Ordentliche Delegiertenversammlung, A.-o. Generalversammlung des ZKLV

Sie finden statt: Samstag, den 8. Mai 1943, 14.30 Uhr, in Zürich.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: **H. C. Kleiner**, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22